MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

598 (27.12.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226397

Montag, 27. Dezember

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 593

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Zur Frage des Finanzausgleichs

Der gemeinsame Steuerausschuß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages nahm kürzlich zur Frage des Finanzausgleichs Stellung und faßte seine Forderungen in einer Entschließung zusammen, in der es u. a. heißt: Der gemeinsame Steuerausschuß erklärt wiederholt, daß die steuerliche Gesamtbelastung ein Ausmaß erreicht hat, das zu der wirklichen Rentabilität der Handwerkswirtschaft in keinem Verhältnis mehr steht. Er stellt fest, daß der Steuerdruck unverändert geblieben ist, da die vorgenommenen Ermäßigungen, namentlich bei der Umsatzsteuer, durch Nachforderungen und erhöhten Vorauszahlungen, vor allem auf dem Gebiete der Einkommensteuer und letzthin der Vermögenssteuer, besonders aber durch die Gewerbesteuer mehr als ausgeglichen werden. Die künftige Regelung des Finanzausgleichs muß daher vor allem das Ziel verfolgen, das Selbstverantwortungsgefühl aller Teile der öffentlichen Verwaltung zu stärken, sie zu einer klaren bewußten Sparpolitik zu erziehen und den Abbau der zweifellos überspannten Realsteuern zu ermöglichen. Das in Aussicht genommene sog. Zuschlagsrecht auf Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer kann grundsätzlich als geeignetes Mittel hierfür anerkannt werden, es kann aber die Länder und Gemeinden nur dann aus ihrer finanzpolitischen Zwangslage befreien, wenn es ihnen höhere Beträge bringt als die jetzige Ueberweisung des Reiches.

Die Erhöhung der Branntweinsteuer

Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Zurückerstattungsgesetzes und des Gesetzes über das Branntweinmonopol zugegangen. Die Regierung beabsichtigt, bei einer Erhöhung des Zuckerzolles von 10 auf 15 ℳ für den Doppelzentner die Zuckersteuer von 21 auf 14 ℳ für den Doppelzentner zu ermäßigen und in Verbindung damit die Branntweinsteuer auf 280 ℳ für den Hektoliter zu erhöhen. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns mitgeteilt, daß die Landwirtschaft gegen diesen Plan der Regierung, insbesondere gegen die Verquickung der Zuckersteuer mit der Branntweinsteuer, die größten Bedenken hat. Diese aus fiskalischen Gründen erfolgte Verquickung bedeute wirtschaftlich auf der einen Seite die Förderung eines landwirtschaftlichen Produktionszweiges, auf der anderen Seite die schwerste Schädigung eines landwirtschaftlichen Produktionszweiges. So sehr die Landwirtschaft aus produktionspolitischen Gründen die Erhöhung des Zuckerzolles begrüße, so müsse doch auf der anderen Seite die geplante Erhöhung der Branntweinsteuer auf das Entschiedenste abgelehnt werden. Der Landwirtschaft und der Volksernährung würde mit der Erhöhung der Branntweinsteuer nicht wieder gut zu machender Schaden zugefügt, und auch der Fiskus würde geschädigt, da wahrscheinlich keine Mehreinnahme erfolge. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine, die insbesondere die Interessen der bäuerlichen Betriebe vertritt, hat in diesen Tagen an den Minister und die gesetzgebenden Körperschaften eine Eingabe gerichtet, in der die geplante Erhöhung der Branntweinsteuer abgelehnt wird.

Gegen die Bierpreiserhöhung

Die am 1. Januar 1927 in Kraft tretende Bierpreiserhöhung, die durchschnittlich nur 1,65 Pfg. für den Liter beträgt, soll, nach einer Meldung aus München zu einer Bierpreiserhöhung von 6 Pfg. benützt werden, von denen 2 Pfg. der Abgeltung der Steuer dienen sollen, während 2 Pfg. zugunsten des Wirtes und 2 Pfg. zugunsten der Brauer eingehobeen werden. Die Bayerische Landesbauernkammer hat die Staatsregierung ersucht, dies mit allen Mitteln zu verhindern. Die geplante Erhöhung müßte in Stadt und Land die größte Erbitterung hervorrufen, zumal die Lage der Brauindustrie durchaus nicht ungünstig ist, wie insbesondere die letzten Ausweise einiger Großbrauereien klar und deutlich dartun.

Deutscher Protest in Kowno

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die deutsche Regierung gegen die Ausweisung deutscher Reichsangehöriger aus dem Memelgebiet, die von der neuen litauischen Regierung mit Wirkung vom 1. Januar ab verfügt worden ist, durch den deutschen Gesandten in Kowno offiziell Protest einlegen lassen. Der neue litauische Ministerpräsident Woldemaras hat dem deutschen Gesandten zugesichert, daß er sich in einigen Tagen selbst nach dem Memelgebiet begeben und an Ort und Stelle die Angelegenheit persönlich prüfen werde.

Von den belgischen Sozialisten

Wie zu erwarten war, hat der belgische Sozialistenkongreß in Brüssel eine weitere Beteiligung der Sozialisten an der Regierung zunächst offen gelassen. Er nahm einen von Wanters vorgelegten Antrag an, in dem die belgische Arbeiterpartei sich bereit erklärt, weiterhin mit der Regierung zusammenzuarbeiten, wenn ein Einvernehmen über ein bestimmtes Programm erzielt werden könnte. Der Generalrat wurde mit der Ausarbeitung dieses Programms beauftragt, für das Wanters einen hauptsächlich soziale Forderungen enthaltenden Entwurf ausgearbeitet hat, der wahrscheinlich kein Hindernis für die weitere Regierungsbeteiligung bilden dürfte. Auf jeden Fall soll die letzte Entscheidung darüber den Provinzverbänden überlassen werden, sodaß wenigstens für die nächsten Monate mit einer durch die Stellungnahme der Sozialisten verursachten Ministerkrise nicht zu rechnen ist.

Großes Unheil durch eine Granate

— **Antwerpen**, 27. Dezbr. Ein Schiffer versuchte, eine am Scheldeufer gefundene Granate zu öffnen. Sie explodierte und dem Unvorsichtigen wurde die rechte Hand abgerissen; der Schiffseigentümer, dessen Frau, ein Sohn und die Tochter sind schwer verletzt. Ein Kind von 18 Jahren wurde getötet

Amerikas Intervention in Nicaragua

Bekanntlich sind am Tage vor Weihnachten auf Anordnung der amerikanischen Regierung Marinetruppen in Puerto Cabezas gelandet worden. Die Maßnahme, die offiziell mit einer angeblichen Bedrohung des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger begründet wird, dürfte sich aber in Wirklichkeit gegen die mexikanische Regierung richten, wodurch die Gefahr politischer Verwicklungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko heraufbeschworen worden ist. Puerto Cabezas ist das Hauptquartier der Liberalen Partei, die sich im Aufstand gegen die amerikanische Regierung des Präsidenten Diaz befindet. Diaz ist vor kurzem von Washington anerkannt worden, während die mexikanische Regierung den Gegenpräsidenten Sacasas unterstützt. In der Oeffentlichkeit wurde die amerikanische Intervention mit Pressecangriffen gegen die mexikanische Regierung und ihre angeblich bolschewistische Haltung vorbereitet. Senator Borah hat in einer Erklärung gegen diese Maßnahme der Regierung Stellung genommen, in der es u. a. heißt: Das amerikanische Volk sollte einsehen, daß die Schlagworte Kommunismus und Eigentumszerstörung lediglich den Versuch einer Rechtfertigung des Krieges mit Mexiko darstellten. Man sage Bolschewismus, meine aber Krieg.

Wie ~~aus~~ Managua gemeldet wird, haben Bewaffnete den Präsidenten Diaz, als er im Wagen zurückkehrte, angegriffen. Der Präsident blieb unverletzt. Sein Kutscher, der ihn zu schützen versuchte, wurde durch Dolchstiche tödlich getroffen.

Kritische Pressestimmen

In der amerikanischen Presse hat das Eingreifen Amerikas in den Streit um die Präsidentschaft in Nicaragua schärfste Kritik hervorgerufen. Die „Times" nennt die Aktion eine mißratene Invasion und hofft, daß Coolidge schleunigst alles tun werde um die Situation zu klären. Senator Borch wird nach dem Ende der Kongreßferien eine parlamentarische Untersuchung im Außenausschuß über die Angriffe verlangen, falls das Staatsdepartement vorher nicht genügende Aufklärung gebe. Aus allen Aeußerungen scheint die Tatsache hervorzugehen, daß man einer Regelung der mexikanischen Oelfrage auf dem Umweg über einen Kleinkrieg in Nicaragua ablehnend gegenübersteht.

„Der erste Schuß in den Bürgerkrieg zwischen den beiden Rivalen um die Präsidentschaft in Nicaragua, Diaz und Sakasa, ist bereits gefallen. Auch das unausbleibliche Attentat auf einen der beiden Führer ist erfolgt. Es wird darüber berichtet: Die Regierung des Generals Diaz, der bekanntlich amerikafreundlich ist, veröffentlicht die Nachricht, daß 50 Mann einer Abteilung Regierungstruppen bei Chinandega in einen Hinterhalt der Streitkräfte der Liberalen gerieten und erschlagen wurden.

Vereinbarungen mit der Botschafterkonferenz

Die amtlichen Meldungen über die Vereinbarungen zwischen der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz in einer Reihe von Rechtspunkten in der Entwaffnungsfrage haben in einem Teil der deutschen Presse zu Kommentaren geführt, die nach Ansicht maßgebender Regierungsstellen völlig unberechtigt sind. Es handelt sich bei den jetzigen Veröffentlichungen lediglich um nachträgliche juristische Formulierungen einer bereits Anfang Dezember zwischen dem deutschen Legationsrat von Forster und der Botschafterkonferenz erzielten Einigung über die in Frage kommenden drei Punkte, die jetzt sozusagen aktenmäßig in Gestalt eines Notenaustausches niedergelegt werden. Der Notenaustausch über die Polizeifragen ist bereits erfolgt. Die Noten über die beiden anderen Punkte sind formuliert und werden in den nächsten Tagen ausgetauscht werden.

Die Furcht vor der deutschen Konkurrenz

V **Paris**, 26. Dez. (Von unserm Pariser Vertreter.) In französischen Schiffahrtskreisen, vor allem im Hafen von Cherbourg hört man bereits wieder Klagen über die Konkurrenz der deutschen Handelsmarine, deren Dampfer wieder regelmäßig in Cherbourg anlegen. Die Nachricht, daß der Norddeutsche Lloyd in Bremen zwei große Dampfer von je 46 000 Tonnen Wasserverdrängung bauen lasse, hätten diese Befürchtungen noch gesteigert und man prophezeit, daß in kurzer Zeit die deutsche Schiffahrt im Hafen von Cherbourg dieselbe Stellung einnehmen werde, wie vor dem Kriege. Die französische Flotte, schreibt die „Liberté" zu dieser Angelegenheit, wird aus dieser Entwicklung keinerlei Gewinn ziehen. „Der einzige Nutzen für Frankreich sind die Gebühren, die von der lokalen Handelskammer von den in Cherbourg anlegenden Reisenden erhoben werden. Aber diese Summen dienen ausschließlich dem Vorteil der Reisenden, nämlich für den Bau neuer Anlegekais und eines Hafenbahnhofs. Die Hauptsache, fügt die „Liberté" mißgünstig hinzu, ist, daß weder das „arme Deutschland", noch die „armen Deutschen" nichts dabei verlieren. Wir möchten den Himmel darum bitten, daß sie darauf verzichten, Cherbourg als idealen Landungshafen und als strategischen Punkt zu betrachten. Auf jeden Fall gibt es keinen deutschen Hafen, wo die französischen Schiffahrtsgesellschaften Passagiere für ihre Schiffe suchen."

Der Währungskampf in Frankreich

In der Pariser Presse wird eine Meldung veröffentlicht, wonach die Vertreter der Bank von Frankreich offiziell an der Börse wegen der Festsetzung des Pfundkurses auf 122,15 interpellierten. Dem „Petit Parisien" zufolge hat das französische Noteninstitut die feste Absicht, diesen Kurs für längere Zeit festzuhalten.

* **Die Kabinettskrisis in Belgrad.** Der König hat Uzunowitsch ein unbegrenztes Mandat erteilt, ein Kabinett zu bilden, das die Geschäfte führen könne.

Frankreich im Jahre 1926

(Von unserem Pariser Vertreter)

Ein Jahr schwerer innenpolitischer Spannungen neigt sich dem Ende zu. Mit einem kräftigen Elan der Linken, die im Jahre 1924 den Kartellsieg erfochten hatte, setzte 1926 ein. Die Lanzen splitterten, entmutigte Gruppen liefen zum Gegner über, dessen Reihen sich zur Offensive zusammenschlossen. Von den Sozialisten preisgegeben, lieferte sich die aus 140 Deputierten bestehende Partei der Radikalen und Radikalsozialisten den Rechtsparteien aus: Herriot und Painlevé, die Führer im Wahlkampfe des Jahres 1924, reichten ihrem früheren Gegner Raymond Poincaré die Hand zur Versöhnung. In der Mitte des Jahres wurde das Linkskartell begraben und es erhob sich aus den Trümmern ein breiter Block der Mitte, der in dem Kabinett der nationalen Einigung seinen adäquaten Ausdruck fand. Poincaré, der im April 1924 über seine Forderung, das Ermächtigungsgesetz zur Sanierung der Finanzen, fiel, erhielt im Juni in der gleichen Frage das Vertrauensvotum. Empfindliche Einschränkung der parlamentarischen Rechte, diktatorisches Vorgehen bei der Durchführung administrativer Sparmaßnahmen, Verkürzung der Budgetdebatten, das sind, in großen Zügen, die politischen Vollmachten, mit denen der Ministerpräsident über Widerstände hinwegkam und Zeitverluste beseitigte. Er schickte die Kammer in die Ferien, nachdem sie prompt ein Steuergesetz über 11 Milliarden Franken angenommen und die Tilgungskasse feierlichst bewilligt hatte. Er gestattete dem Parlament nicht früher zusammenzutreten, als bis die Verwaltungsreformen — Abschaffung der Unterpräfekturen und Arrondissementsgerichte — erledigt waren. In einem Tempo, das die Parlamentsgeschichte der dritten Republik nicht kennt, wurde das Budget „durchberaten" und das Finanzgesetz verabschiedet. Wieder geht das Parlament in Ferien. Ehe es wieder zusammentritt, werden die Senatswahlen — im Januar — stattfinden und aus dem Ergebnis dieser Wahlen wird sich erkennen lassen, ob die Linksparteien mit der gegenwärtigen Konstellation zufrieden sind, oder ob sie, in Erwartung wirtschafts- und steuerpolitischer Schwierigkeiten, die Annäherung an die Sozialisten für opportun erachten. Brachte 1926 die Zersplitterung des Kartells, so könnten die Ideen des März 1927, eine Vereinigung der Linksgruppen lebendig werden lassen. Und das wäre gleichbedeutend mit dem Ende des Kabinetts der nationalen Einigung. Poincarés großer Plan, bis zum Jahre 1930 die heutige Regierung beisammenzuhalten und die Wahlen, die im Mai 1928 fällig sind, hinauszuschieben, käme in diesem Falle nicht zustande.

Wer die Schuld an dem Zusammenbruch des französischen Geldmittels hatte, darüber wird die Debatte fortgesetzt, obwohl sie völlig fruchtlos ist. In der ersten Jahreshälfte fielen die Finanzminister Pallevé, Péret, Caillaux, de Monzie. Sie wurden nicht allein von den Blocknationalisten bekämpft, sondern auch von den Linksgruppen. Ihre Steuerpläne wurden zerpflückt. Wenn sie sich auf das Gutachten des Komitees der Bankiers und der Volkswirtschaftler beriefen, so belächelte man ihre Darlegungen. Die Sabotage vernichtete alle Regierungspläne und rief im ganzen Lande Mißtrauen gegenüber den Finanzministern hervor, denen es an Autorität fehlte. Parteipolitik schlimmster Art machte die Durchführung eines Steuerprogramms unmöglich. Als Caillaux das Ermächtigungsgesetz verlangte, stellte sich ihm Herriot entgegen als Hüter altrepublikanischer Satzungen. Es folgte der katastrophale Sturz des Franc. Poincaré, dessen Wiederkehr durch die kartellfeindliche Presse längst angekündigt worden war, erschien als Retter. Was Herriot dem Finanzminister Caillaux nicht gestatten wollte, das bewilligte er widerspruchslos dem Manne, den er selbst für die ins Wanken geratene Geldwirtschaft verantwortlich gemacht hatte. Doch Poincaré absoluter Vertrauensmann der Banque de France und der sechs großen Industriesyndikate, gewann mit einem Schlage das Vertrauen der öffentlichen Meinung. Am Ende des Jahres steht er als „Retter des Franken" da. Dieses Verdienst machen ihm seine Gegner nicht streitig.

Offen bleibt das Problem der Konsolidierung der inneren und äußeren Schulden Frankreichs. Es genügt nicht, daß für ein Jahr der Rentendienst für den amerikanischen und den englischen Gläubiger gesichert ist. Auch die Wiederherstellung der „Manövermasse Morgan" bedeutet wenig. Vorderhand befindet sich die Sanierungsaktion Poincarés in ihrem ersten Stadium. Die Möglichkeit, den Franc zu stabilisieren, läßt sich unter den gegebenen Umständen nicht ins Auge fassen. Das Aufwertungsverfahren als Vorspiel zur Stabilisierung mag wohl die unvermeidliche Wirtschafts- und Industriekrisis verlangsamen, doch die latente Ungewißheit in Handel und Wandel muß als schlimmes Uebel in Tausch genommen werden. Ein gewaltiger Fragenkomplex harrt seiner Lösung. Manche bezweifeln, ob Poincaré der richtige Mann ist, um den großen Umbau zu organisieren, der im nächsten Jahre in Angriff genommen werden muß, um Frankreichs Finanzen und Wirtschaft solide Fundierungen zu verschaffen.

Ebenso stark wie die finanz- und wirtschaftspolitische ist auch die außenpolitische Problemstellung am Jahresende. Aristide Briand bucht als effektiven Erfolg den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, wodurch die Locarnoverträge ihre rechtliche Verankerung erfahren haben. Die Erweiterung des Rates darf gleichfalls als eine nicht unvorteilhafte Lösung — vom französischen Standpunkte — beurteilt worden, denn Polen erhielt einen Sitz und die Wiederwählbarkeit. Die Richtlinien der briandistischen Außenpolitik erfuhren bisher keine wesentliche Beeinträchtigung durch Poincaré. Thoiry kam in der Praxis nicht zustande, weil sich die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes noch immer gegen die Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Amerika und mit England wehrt. Die Verbindung der französisch-amerikanischen Schuldenregelung mit der Mobilmachung der deutschen Eisenbahnobligationen wird erst dann wieder zur Debatte gestellt werden, wenn die politischen Vorbedingungen einer solchen Transaktion in Frankreich zustandegekommen sind. Das Jahr 1926 gibt nicht den festesten Anhaltspunkt über die weitere Entwicklung dieses Thoiry-Gedankens. Doch ist gewiß, daß die Mobilmachung der deutschen Eisenbahnobligationen nach wie vor als

MARCHIVUM

Kompensationsobjekt in der Regelung der Räumungsfrage betrachtet wird. Briand kam während der Dezembertagung auf diesen Lösungsversuch zurück. Sollte er das Jahr 1927 für entscheidend halten? Sicher ist, daß die französische Diplomatie eine starke Initiative für notwendig hält, um im Jahre 1927 die Stellung Frankreichs in Europa auszubauen. Die Fortführung der Verständigungspolitik mit Deutschland bildet nicht mehr das Hauptziel der Pariser Diplomatie. Frankreichs Verhältnis zu Italien soll in Rahmen gewisser wirtschaftlicher Vereinbarungen gebessert werden, denn das Jahr 1926 brachte die unangenehme Störung, daß zwischen Paris und Rom eine zunehmende Entfremdung eintrat. Man macht Briand zum Vorwurf, die Balkanpolitik Italiens durch Ablehnung des abessinischen Geschäftes hervorgerufen zu haben. Obwohl über die Außenpolitik des Faschismus im allgemeinen ungünstig geurteilt wird, so macht man Briand doch ernste Vorhaltungen weil Mussolini in Südosteuropa eine Schwächung der französischen Position erreichte.

Die Politiker, denen es auf den Ausbau der französisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen ganz besonders ankommt, drängen Briand zu einer klaren Umgrenzung einer Gesamtlösung der schwebenden Probleme. Es ist interessant, daß die Dezembernummer der „Revue de Paris" einen Aufsatz des Aristide Briand nahestehenden Publizisten Wladimir d'Armesson enthält, in dem die französische Diplomatie an die dringliche Notwendigkeit erinnert wird, endlich zur Frage einer praktischer Revision des Versailler Vertrages Stellung zu nehmen und durch eine großzügige Politik mit Deutschland ins Reine zu kommen. Das Jahr 1926 enthielt bereits deutliche Ansätze, die Gesamtlösung in Angriff zu nehmen. Deshalb wird es in der Nachkriegsgeschichte einen besonderen Platz erhalten.

Die Aufsicht über die Volks- und Fortbildungsschulen

Unter Aufhebung der Verordnung des vormaligen Oberschulrats vom 12. Dezember 1905, die Prüfungen und Schulbesuche des Kreisschulrats betreffend, hat der badische Minister des Kultus und Unterrichts eine Verordnung über die Aufsicht über die Volks- und Fortbildungsschulen herausgegeben. Darnach hat die durch die Kreis- und Stadtschulämter ausgeübte unmittelbare staatliche Aufsicht über die Volks- und Fortbildungsschulen die Aufgabe, bei der sittlichen, geistigen und körperlichen Erziehung der Jugend mitzuwirken und die Arbeit der Lehrer in der Schule durch Beratung und Unterstützung zu fördern. Die Kreis- und Stadtschulämter nahmen an den ihnen unterstellten Schulen Schulbesuche nach Bedarf vor, um Einsicht zu gewinnen in die erzieherische unterrichtliche Gesamtleistung der Schule. Von Zeit zu Zeit ist damit die Besichtigung der Schüler- und Lehrerbücherei und des Schulgebäudes zu verbinden. An die Schulbesuche sollen sich Aussprachen mit den Lehrern, dem Vorsitzenden der Ortsschulbehörde und gegebenenfalls mit Erziehungsberechtigten anschließen. In der Regel ist alle drei Jahre bei allen, den Kreisschulämtern unterstellten Schulen ein eingehend zu gestaltender Schulbesuch vorzunehmen. In der Grundschule soll dabei in alle Fächer, in den vier oberen Schuljahren in Deutsch, Rechnen und mindestens in ein weiteres Fach, in der Fortbildungsschule in Lebenskunde oder Hauswirtschaftslehre und wenigstens in ein anderes Fach genügend Einsicht genommen werden. Im Anschluß an diesen Schulbesuch hält der Schulaufsichtsbeamte eine Sitzung mit der Ortsschulbehörde sowie mit sämtlichen Lehrern eine besondere Besprechung ab. Ueber das allgemeine Ergebnis des Schulbesuches ist der Ortsschulbehörde tunlichst bald ein allgemeiner Bescheid zuzustellen, der auch den Lehrern zu eröffnen ist. Daneben ist jedem einzelnen Lehrer ein besonderer Bescheid zuzustellen. Darin sind die Leistungen des Lehrers zu beurteilen und mit den Bezeichnungen vorzüglich, anerkannt, befriedigend oder unzulänglich zu bewerten. Am Ende des Schuljahres haben die Kreis- und Stadtschulämter einen Bericht über die Volks- und Fortbildungsschule dem Unterrichtsministerium vorzulegen.

Zum Tode des Mikado

Anläßlich des Ablebens des Mikado hat der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann in Begleitung des Legationsrates Dr. Köster dem japanischen Botschafter einen Beileidsbesuch abgestattet. Ferner haben im Auftrag des Reichspräsidenten Dr. Meißner und im Auftrag des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Pünder dem Botschafter Kondulenzvisiten abgestattet. Auch der zurzeit in Berlin weilende deutsche Botschafter in Tokio Dr. Solf sowie Staatssekretär v. Schubert haben ihr Beileid ausgesprochen. Das Palais des Reichspräsidenten, das des Reichskanzlers und des Außenministers haben zum Zeichen der Trauer halbmast geflaggt. Der Reichspräsident hat an den neuen Kaiser von Japan folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Schmerzlich bewegt von der Nachricht des Hinscheidens Seiner Majestät des Kaisers Yoshihito bitte ich Eure Majestät die Versicherung meines aufrichtigsten und tief empfundenen Beileids entgegennehmen zu wollen."

Aus Tokio wird gemeldet, daß der neue Mikado, Kaiser Hirohito anläßlich seiner Thronbesteigung eine Botschaft an das japanische Volk richtete, in der er sich „Showa" d. h. „leuchtender Friede" nennt. Die Begräbnisfeierlichkeiten werden wahrscheinlich im Februar oder März stattfinden.

Lüttwitz' Klage

Wie erinnerlich, hatte der militärische Führer des Kapp-Unternehmens, General von Lüttwitz, gemeinsam mit dem gleichfalls an diesem Putsch beteiligten ehemaligen Führer der „Eisernen Brigade" im Baltikum, Major Bischoff, nach seiner im vorigen Jahre erfolgten Amnestierung das Reichswehrministerium auf Zahlung und Aufwertung seines wegen Teilnahme an dem hochverräterischen Unternehmen gesperrten Gehaltes verklagt, da sich das Reichswehrministerium auf den Standpunkt stellte, daß die hochverräterische Betätigung der beiden Offiziere sie zu keinerlei Ansprüchen auf Rückzahlung gesperrter Gehälter berechtige. Der Prozeß, der eine Zivilkammer des Landgerichts I Berlin lange Zeit beschäftigte, da Beweise erhoben und Gutachten eingefordert wurden, ist jetzt zu Gunsten der Kläger entschieden worden, da das Gericht sich in der rechtlichen Beurteilung auf die Seite des Generals von Lüttwitz und des Majors Bischoff stellte und das Reichswehrministerium zur Zahlung und Aufwertung der Gehälter verurteilte. Das Ministerium hat gegen diesen Entscheid Berufung beim Kammergericht eingelegt.

Kohlenmangel in England

In einer offiziellen Erklärung der englischen Kohlenhändler wird der gegenwärtige Mangel an Kohle für den Privatbedarf auf das Versagen der Eisenbahngesellschaften zurückgeführt. Wie Londoner Blätter melden, besteht jedoch Aussicht, nach den Weihnachtsfeiertagen wieder ausreichende Lieferungen zu erhalten.

Kleine politische Mitteilungen

Abg. Garnich †

□ **Berlin, 27. Dez.** (Von unserem Berliner Büro.) An den Folgen einer Blasenoperation ist heute nacht der volksparteiliche Abgeordnete Hugo Garnich, Vizepräsident des preußischen Landtags, gestorben.

Das Urteil gegen Fechenbach aufgehoben

Durch Beschluß des Reichsgerichts ist das seinerzeitige Urteil des Münchener Volksgerichts gegen Fechenbach insoweit aufgehoben worden, als Fechenbach wegen vollendeten Landesverrats, verübt durch Veröffentlichung des sogenannten Ritter-Telegramms zu zehn Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrecht auf die Dauer von zehn Jahren sowie den Kosten des Verfahrens verurteilt worden war. Zu diesem Teil des Urteils wird das Verfahren eingestellt und die ausscheidbaren Kosten der bayerischen Staatskasse auferlegt.

Die britische Gesandtschaft in Kabul niedergebrannt

— **London, 27. Dez.** Die britische Gesandtschaft in Kabul der Hauptstadt Afghanistans ist völlig niedergebrannt. Personen sind nicht ums Leben gekommen.

Meutereien in Südamerika

— **Buenos Aires, 27. Dezbr.** Nach Meldungen aus Montevideo hat die Garnison von San Pedrito rebelliert und mit den uruguayischen Aufständischen gemeinsame Sache gemacht, die unter Führung von Oberst Bartalo stehen. Die uruguayische Regierung hat mehrere Regimenter ausgeschickt, die sich auf dem Vormarsch nach Pancho Verde befinden, wo mehrere tausend Aufständische alle öffentlichen Gebäude besetzt halten. Ein schweres Gefecht in dieser Gegend stehe bevor.

*

* Die amerikanische Regierung hat die Ausfuhr von zehn Flugzeugen nach Mexiko verweigert.

* **Regierungsneubildung in Jugoslavien.** Die Bildung des neuen Kabinetts ist nunmehr erfolgt. Uzunovitsch ist Ministerpräsident. Außenminister ist Ninko Peritsch, der der radikalen Partei angehört. Die sonstigen Ministerien sind mit Anhängern der Radikalen und der Raditschpartei besetzt. Minister für Agrarreform ist Paul Raditsch.

* **Das Banditenunwesen in China.** Nach einem Bericht des chinesischen Postministers sind im Jahre 1925 311 Postbüros von Banditen ausgeplündert worden. Bei 183 Angriffen mit bewaffneter Hand wurden 18 Beamte getötet und 16 verwundet. In 217 Fällen wurde die Post gestohlen. Die Zahl der von der chinesischen Post ausgelieferten Briefe beläuft sich auf 563 Millionen, was gegenüber dem Jahre 1924 eine Erhöhung um 45 Millionen darstellt.

Deutsche Volkspartei

Am Mittwoch, 29. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Casino (großer Saal) R 1, 1 unsere

Weihnachtsfeier

statt, wozu wir alle unsere Parteimitglieder herzlich einladen. Der Vorstand.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 27. Dezbr. (Eig. Bericht) Schlossermeister Richard Kreß hatte nach einer Zeichnung von Prof. Arthur Kampf den Kopf Hindenburgs in Bronce als Reliefplakette angefertigt und dem Reichspräsidenten übersandt. Am Heiligen Abend erhielt er nun nebst einem Angebinde vom Reichspräsidenten ein eigenhändiges Dankschreiben dafür. — In einem Neubau an der Verlängerten Uferstraße wurden, wie dem „Heidelberger Tageblatt" gemeldet wird, bei Ausgrabungsarbeiten größere Mauerreste freigelegt, die jedenfalls mit dem Römerkastel zusammenhängt. Es handelt sich um zwei parallel zueinander verlaufende Mauern, die durch den ganzen Ausschachtungsraum des Neubaues laufen und aus Bruchsteinmauerwerk bestehen. Die Mauern verlaufen in der Erde weiter und mußten leider, soweit sie bloßgelegt waren, abgerissen werden. Die Fundstelle liegt nur wenige Meter vom alten Römerkastel und dem alten römischen Schwimmbad entfernt. — Der Neckar ist mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Bei Anhalten der Kälte besteht Aussicht auf eine schöne Schlittschuhbahn.

Die Bombe im Ofen

— **Kassel, 27. Dez.** Am Heiligen Abend ereignete sich in Kassel ein schweres Explosionsunglück. Ein dort wohnender Malergeselle hatte in einem Stubenofen eine Fliegerbombe zur Erinnerung an den Weltkrieg aufbewahrt. Als am Heiligen Abend dieser Ofen geheizt wurde, vergaß man, die Bombe zu entfernen. Sie explodierte und verletzte den Malergesellen, seine Ehefrau, sein Kind und seinen Vater schwer.

Spät aufgeklärtes Verbrechen

— **Bochum, 27. Dez.** Auf dem Gleis der Eisenbahn unweit von Bochum wurde vor dreieinhalb Jahren ein 42jähriger Mann gefunden, der an seinen durch Ueberfahren erlittenen Verletzungen kurz darauf starb. Jetzt ist die Ehefrau, die sich inzwischen wieder verheiratet hat, mitsamt ihrem Ehemann verhaftet worden. Die beiden haben eingestanden, die Tat seinerzeit begangen zu haben. Aus den Aussagen geht hervor, daß die Frau ihren zweiten Mann zur Ausführung der Tat angestiftet hat.

Gefährliche Ausbrecher wieder verhaftet

— **Bochum, 27. Dez.** Die vor einigen Wochen aus dem hiesigen Zentralgefängnis ausgebrochenen Zuchthäusler Hoppe und Schürmann, die den Aufsichtsbeamten mit Eisenstangen zu Tode geschlagen hatten, wurden gestern durch die Bochumer Kriminalpolizei verhaftet. Hoppe wurde am Bahnhof Bochum-Süd, als er sich eben eine Fahrkarte nach auswärts lösen wollte, von der Kriminalpolizei umstellt und verhaftet. Er versuchte, sich zur Wehr zu setzen, konnte aber schnell gefesselt werden. Der zweite Ausbrecher wurde in später Abendstunde in Ne-Bochum festgenommen.

Schiffsunfall auf der Oder

— **Frankfurt a. O., 27. Dez.** Auf der Oder bei Frankfurt ist ein mit 8000 Zentnern beladener Kahn an einen Brückenpfeiler gerannt und gesunken. Der Kahn hatte sich quer vor die Brücke gelegt und sperrte den gesamten Schiffsverkehr. Ein Kommando des Pionierbataillons 3 aus Küstrin wurde daher sofort mit der Sprengung des Transportkahnes beauftragt. Durch die Sprengung ist soweit Raum geschaffen, daß die Brückendurchfahrt wieder gefahrenfrei passiert werden kann.

Fünf Gebäude eingeäschert

—**Stettin, 27. Dez.** Im Dorfe Arnsberg in der Nähe von Treptow an der Rega wurden durch ein Großfeuer fünf Gehöfte vernichtet.

Ein deutscher Dampfer in Seenot

— **Kopenhagen, 27. Dez.** Am Weihnachtsabend ist der deutsche Dampfer „Achilles" aus Bremen vor Bergen in Norwegen auf Grund gelaufen und im Vorder- und Hinterschiff leck geworden. Bergungsdampfer sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Berlin 1926

Von Oscar Bie

Das Bühnenhaus der alten Oper Unter den Linden, von weihnachtlichen Lampen illuminiert, schwebt in der Nacht auf einem großen hohlen Eisengerüst. Es ist wie ein Symbol: die alte Oper, die von der modernen Technik verseht werden soll. So stößt das Alte und das Neue zusammen. Aber ist Berlin eine Stadt des Neuen? Fragt man unsere Musik aufs Herz, wohin ihre Liebe geht, so ist es doch die alte Kunst. Prüft man das Repertoire, so sieht man deutlich mit welchen Schwierigkeiten sich das neue Leben der Musik durchsetzt und wie wir immer wieder zu den alten guten Sachen zurückkehren, die alle paar Jahre neu einstudiert werden. Erst will die Städtische Oper der Ivogün wegen den Figaro neu inszenieren, dann nimmt es ihr die Staatliche Oper weg und aus Interessengemeinschaft tritt die Stadt achselzuckend zurück. Der Staat hat augenblicklich für den Figaro außer der Gräfin der Leider, die dafür sogar etwas zu schwer ist, keine erstklassigen Sänger, aber Kleiber will seine sehr persönliche Auffassung an diesem wundervollen Orchester zeigen, und Aravantinos will seine schlanken Entwürfe für die Dekorationen zur Ausführung bringen. Aravantinos hat viel zu tun. Ein paar Wochen darauf malt er den Othello aus mit sehr schönen Renaissancearchitekturen, die als dem Geist der Szenen erfunden sind, und schon wieder ersteht dieser Othello neu einstudiert mit Bohnen, der das erste Mal den Jago singt, übrigens ohne jede Uebertreibung, in einer ruhigen künstlerischen Fassung, die man bei seiner Dämonie kaum erwartet hat. Dafür studiert die Städtische Oper mit der Ivogün als Frau Fluth „Die lustigen Weiber von Windsor" neu ein und Walter triumphiert in der Leitung dieser süßen alten Oper, deren buffoneske Romantik ganz sein Wesen trifft. Figaro, Othello, Lustige Weiber — die alte Liebe rostet nicht. Daß die Städtische Oper sogar das hinterlassene Werk von Leo Fall „Jugend im Mai" herausgebracht hat, ein sehr altertümliches Stück, das man anders als in Dresden aus den Skizzen Falls aufgefrisiert hat, ist auch nur der konservativen Gesinnung zu verdanken, die damit glaubte, ein Volksstück dem Repertoire zu schenken. Aber es ist ein Kinderstück zu Weihnachten. Was wird die Zukunft bringen? Im nächsten Jahre werden die Opernhäuser unter dem Generalintendanten Tietjen ihre Kräfte gegeneinander ausspielen. Der junge frohe Klemperer wird aus Kroll ein selbständiges Theater machen, und man hofft auf einige schöne [illegible] des neuen frischen Lebens mit der alteingesessenen Tradition.

Im Schauspiel scheint es ja ein wenig munterer herzugehen. Von Zeit zu Zeit platzt doch die Bombe der neuen Kunst. Aber im Grunde kann man nicht sagen, daß irgend ein moderner Autor letzter Richtung das Publikum auf lange Zeit mit sich zieht. Hier, wo das klassische Stück fast ganz aus dem Repertoire ausgeschaltet ist, beruhigen sich die Leute am liebsten bei solchen Dramen, die den Schimmer der Tradition in sich zu tragen scheinen oder als unterhaltende Schauspiele eine gewisse literarische Höhe erreichen. Das ist der tiefere Erfolg von „Gneisenau" oder auch von der „Gefangenen". Dort, wo das moderne Wesen mit den alten Liebhabereien am schärfsten zusammenstößt, ist die Explosionsgefahr am größten, aber auch der Puls des Theaters am lebendigsten. Das ist merkwürdigerweise im Staatlichen Schauspielhaus der Fall. Jeßner scheut weder vor den letzten modernen Experimenten, noch vor einer Renovierung der alten Stücke, so wie es im Staatlichen Opernhaus ganz undenkbar wäre. Man braucht seine Inszenierung des Hamlet nicht richtig zu finden, aber man wird das Treiben gegen ihn nicht mitmachen, das aus der Aufsässigkeit eines alten Familientheaters stammt, wie es das Schauspielhaus einmal gewesen ist. Die Vorgänge in diesem Theater sind ein schärferes Zeichen der Zeit und des sich wandelnden Berlins als alle Neuorganisationen der Oper.

Am intensivsten, wenn auch nicht am sichtbarsten, und auch nicht am populärsten, ist der Kampf dieser Gegensätze in der bildenden Kunst. Man vergleiche ein paar Ausstellungen um diese Jahreswende. Bei Flechtheim ist eine umfassende Sammlung von Bildern Utrillos, von dem man nicht sagen darf, daß er etwa durch Reklame der Kunsthändler zu einer höheren Berühmtheit herausgeschraubt sei, als er verdient. Er ist wirklich ein großer Künstler, weil seine Bilder diesen geheimnisvollen undefinierbaren Reiz in der Linie und Farbe haben, der eine neue geniale Note bedeutet. Aber wie malt er Paris? Er sucht sich entlegene malerische Winkel auf, gibt sie in einer absoluten materiellen Sachlichkeit wieder und läßt doch eine feine persönliche Romantik herausleuchten, die fast reaktionär wirkt. Das ist Paris, wie es sich in seinem berühmtesten Maler heute repräsentiert, im Gegensatz zu dem Großstadtwesen Pissarros. Ganz in der Nähe bei Nierendorf ist eine Ausstellung „Berlin 1926" eröffnet worden, das radikale Extrem dieser Pariser Romantik. Es hängen noch ein paar impressionistische Landschaften früherer Tage dabei, aber der Hauptwert besteht in den fast nüchternen, wieder anders sachlichen Darstellungen moderner, wirklicher oder geträumter Stadtbilder, in Eisenkonstruktionen, in Betonwürfeln, in Glaswänden. Noch ist es nicht immer Kunst geworden, aber die Sehnsucht springt überall durch. Die Lyrik der Stadt, die einst den Impressionismus begeisterte, verschwindet vor der neuen Baulichkeit, das Eisengerüst siegt über die alte Opernbühne. Der Nerv der Stadt wird gefühlt im Rhythmus des Schupobeamten, der den Verkehr mit wenigen konstruktiven Bewegungen regelt. Alle Instinkte der Menschen, ihr Gang, ihre Mode, die Linie der Häuser, die neue Architektur des Reklamelichtes, das Vergnügen im Westen, das Elend im Norden reduzieren sich in einer Struktur ihrer Erscheinung, die die alte musikalische Lyrik belächelt. George Groß ist der Zeichner dieser Wandlung. Die Kunstkammer Wasservogel hat eine große Ausstellung seiner Blätter eröffnet, auf denen dieser vollendete Satiriker der Großstadt, fern von aller romantischen und lyrischen Landschaft, das Wesen des Triebmenschen enthüllt, mit ein paar Strichen, mit einer witzigen Ueberschneidung, mit einer Nacktheit des reinen Typs.

Berlin ist in der Krise. Der mechanische Trubel seiner inneren Kräfte ist ungemein interessant, wenn man ihn auf diese Bildhaftigkeit ansieht. Die alte Poesie versinkt, der Kubus steigt auf. Das Alte wird Lyrik, das Neue ist Geist, aber es ist im Grunde nichts Aggressives in diesem Kampf der Zeit, außer dem Witz, der darüber steht.

Literatur

* **R. G. Bindings „Reitvorschrift für eine Geliebte".** Ein Geist, der erlesenste Kunstwerke schuf, formte und gibt uns Lehren der Reitkunst? — Ja! — Lehren von köstlicher Kraft und Wahrheit! — Wer sähe auch freier und wer erkennte tiefer als der Künstler? —Und wie blüht das Sachliche auf, von Meisterhand ins Licht der Liebe gestellt. Es blüht auf zu weiter Bedeutung: Bekenntnis und Lehre umfassen das Leben. Alles deutet sich aus zu edler Freude. Mit der fürstlichen Leichtigkeit des Poeten, mit dem Wissen des Reiters, mit dem Tiefblick des Lebenskundigen ist Glied um Glied dieses Werkes geschmiedet. — Einklingend umschließt es die goldfrische Decke mit der genialen Zeichnung Renee Sintenis'. Nehmt den Hymnus auf, all Ihr jungen Herzen, ob Ihr reitet oder nicht — „Wer geradeaus will, wer das Leben sucht, wer die Ferne liebt, wer Gebieter ist und zumeist Gebieter seiner selbst, wer gefaßt ist und in sich gesammelt, wer sich vertraut und klaren Geistes ist..." Sonnenlicht fällt auf Eueren Weg. Lust der Frühe weht Euch an, Euer Puls lernt reiterlich im wahren Sinne zu schwingen und zu schlagen.

Frhr. v. Holzing-Berstett.

Städtische Nachrichten

Weihnachts-Nachlese

Der Weihnachtsverkehr auf der Hauptbahn

war, wie uns amtlich mitgeteilt wird, an den letzten beiden Tagen vor dem Fest, soweit die Fernzüge in Betracht kommen, ziemlich lebhaft. Vor allem wurden diese Züge von den Wintersportlern benützt, die dem Schwarzwald zueilten. Die beschleunigten Personenzüge nach dem Oberland (Mannheim ab 8.28 morgens) mußten an beiden Feiertagen doppelt gefahren werden. Der Nahverkehr war am ersten Feiertag sehr schwach, am Nachmittag des zweiten Feiertages etwas lebhafter, sodaß ein Zug nach Neckargemünd doppelt gefahren wurde. Dagegen fiel ein nach Sinsheim vorgesehener Vorzug ganz aus. Der Verkehr wickelte sich mit Ausnahme einiger Schnellzüge, die mit erheblicheren Verspätungen infolge Heizungsschwierigkeiten und hemmender Schneeverhältnisse in der Schweiz hier ankamen, glatt ab.

Die kälteste Nacht während der Feiertage

war mit 0,7 Grad C. die vom Samstag zum Sonntag. In der vergangenen Nacht ging die Temperatur bis auf 4,9 Grad C. zurück. Heute früh wurde nahezu der gleiche Tiefstand mit — 4,7 Grad C. (0,1 Grad C.) festgestellt. Die Höchsttemperatur betrug gestern — 2,4 Grad C. (2,1 Grad C.). Der Rückgang der Kälte läßt mit Schneefall rechnen.

Winter im hohen Odenwald

Die Schneeschuhläufer, die am ersten Feiertag in einer Stärke von etwa 60 Mann nach Waldmichelbach fuhren, erlebten eine herbe Enttäuschung. Da oben liegt wohl Schnee, in den Mulden sogar 40—60 Ztm., aber er ist beschränkt auf dem eigentlichen Gebirgsstock der Tromm, an seinem Fuße liegt der Schnee dünn auf völlig zerfahrenen Wegen. Von Hetzenbach aus liegt der Schnee etwa so auf den Feldern, als wenn die Bauern Mist streuen. Aber — kaum glaublich! — die Tromm ist durch ihren dicken Schneepanzer, um einen strategischen Ausdruck zu gebrauchen, fast uneinnehmbar. Von Hetzenbach aus ist ein Versuch völlig vergeblich, aber auch auf den Fahrwegen ist ein Aufwärtskommen fast unmöglich. Keines Menschen Spur führte seit dem letzten Schneefall auf die Spitze. Nur Wildspuren konnte man feststellen. Die Fahrwege, bei nassem Wetter völlig zerfahren, sind überhaupt jetzt bei dem Frost nicht zu begehen. Es herrscht eine bittere Kälte droben; bei dem warmen Sonnenschein am ersten Feiertag blieb der Schnee festgefroren. Trotz des beschränkten Schneegebietes tummelten sich die Skiläufer so gut es ging bis zum Abend. Der Kohlhof war von Skiläufern gleichfalls gut besucht und am Königstuhl herrschte an beiden Feiertagen bei 15 Ztm. Schneehöhe regster Rodelbetrieb.

*

* **Frequenz im Herschelbad.** In der Woche vom 12. bis 18. Dezember wurden 8355 Badekarten (gegen 6062 i. V.) ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 3703 (Männer 2490, Familienbad 1203, Schülerkarten 13)' Frauenhalle 1072 (darunter Schülerkarten 8), Halle III 719, Wannenbäder 1. Klasse 643, Wannenbäder 2. Klasse 1096, Dampfbäder 334, Lichtbäder 9, Kohlensäurebäder 6, Krankenkassenbäder 771 (Dampfbäder 281, Lichtbäder 62, Fichtennadelbäder 248, Solbäder 144, Kohlensäurebäder 22, Schwefelbäder 11).

* **Lebensmüde.** Im Laufe des gestrigen Vormittags wollte sich in der Neckarstadt eine 30 Jahre alte Frau aus bis jetzt noch unbekannter Ursache das Leben nehmen. Die Lebensmüde, die sich die Pulsadern zu öffnen versuchte, wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

* **Nicht von der Straßenbahn abspringen!** Die Unsitte, von der fahrenden Straßenbahn abzuspringen, hat am Freitag abend wieder zu einem schweren Unfall geführt. In der Waldhofstraße kam ein 24 Jahre alter Mann beim Abspringen während der Fahrt zu Fall und verletzte sich im Gesicht und am rechten Knie. Der Verunglückte mußte in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

* **Ruhige Feiertage.** Nach den polizeilichen Feststellungen sind die Feiertage ohne größere Ruhestörungen verlaufen. In der Nacht vom Freitag auf Samstag gelangten 10, vom Samstag auf Sonntag 19 und vom Sonntag auf Montag 6 Personen zur Anzeige.

* **Silberne Hochzeit.** Am 28. Dezember kann der Straßenbahnschaffner Karl Zeller mit seiner Ehefrau Sophie geb. Eurich, wohnhaft Almenhof, Heckerstraße 26, das Fest der Silberhochzeit begehen. Herr Zeller, der seit Eröffnung auf der Neckarauer Linie Dienst tut, erfreut sich bei den Fahrgästen infolge seines freundlichen Wesens allgemeiner Beliebtheit. Auch im Kirchenausschuß der Ev. Gemeinde hat sich Zeller große Verdienste erworben, sodaß es den Jubelehelenten an Glückwünschen nicht fehlen wird. — Das gleiche Fest begeht morgen Herr Karl Meile mit seiner Ehefrau Margareta geb. Müller, Käfertalerstraße 201a wohnhaft.

Beisetzung des Generaldirektors Sternberg

Nach Dr. Tillessen war es der Generaldirektor der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft, Kommerzienrat Oskar Sternberg, königlich norwegischer Konsul, der heute vormittag unter großer Beteiligung von nah und fern im Krematorium zur letzten Ruhe bestattet wurde. Palmen und Lorbeer, zahlreiche herrliche Kranz- und Blumenspenden schmückten Raum und Sarg. Neben den Angehörigen des Verstorbenen sah man Handelskammerpräsident Lenel und den Beigeordneten Dr. Heiler. Das „Ave verum corpus" von Mozart leitete die Trauerfeier ein.

Stadtpfarrer Dr. Hoff sprach das Gebet und legte dann seiner Rede ein Wort aus dem 90. Psalm zugrunde: „Und wenn sein Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." Die letzten Wochen haben hier in unserem Mannheim reiche Ernte gehalten. Viel Menschen mußten von hinnen gehen, die gewohnt waren, in der vordersten Linie der Wirtschaft zu stehen. Zu ihnen gehörte auch Generaldirektor Oskar Sternberg. Unermüdliche Arbeit lag so recht im Sinne des Mannes, dem wir heute die letzten Grüße zuwinken. Und worin besteht für solche Schaffensnaturen der Segen der Arbeit? Doch nur für andere, nicht für sich zu arbeiten, zu wirken und aufzubauen. Gewiß machen sich da auch Hemmungen geltend. Aber der Verstorbene wußte alle Hindernisse zu überwinden. Menschen, die vorne stehen, lernen nie aus. Wer sich das einbildet, soll in die zweite Linie gehen. Bis zuletzt durfte der Verschiedene mithelfen an dem, was ihm das Schicksal an Aufgaben stellte. Und wenn er dadurch auch nicht jedem angenehm war, so ist das in seinem Weitermüssen, in seinem Durchmüssen begründet. Diese unbeugsamen Willensmenschen stoßen manchmal an. Aber dennoch hat er immer für die Menschen, die ihm ganz nahe standen, Zeit gehabt. In ihrem Kreise hat er sich ausgeruht und hat weitergearbeitet an sich und seinem Werk. Werk kann in eine solche Menschenseele hineinsehen? Muß man diese hohe Auffassung der Pflicht, die solche Menschen ihrem Herrgott und ihrem Gewissen gegenüber erfüllen, von einem höheren Standpunkt aus nicht als religiös bezeichnen? Wenn wir am Sarge stehen und versuchen, das Lebensbild eines Menschen aufzubauen, merken wir auch, was uns fehlt. Uns fehlt ein groß Stück Ruhe, das Stillesein, wenn das Schicksal an uns herantritt, das demütige Erkennen, daß auch unserer brennendsten Kraft eine Grenze gesetzt ist. In solchen Stunden, in denen wir das erkennen, sollen wir uns vornehmen, so wie wir laut nach außen gearbeitet haben, auch in Zukunft still nach innen zu bauen. Still nach innen bauen, spricht auch dieser Sarg zu den Verwandten und Kindern, still nach innen bauen, all das, was der Tote gewünscht und gewollt hat. Wenn sie das tun, werden sie auch das Bild der Verstorbenen treu gestalten können. Und auch unser Bild sollen die, die zurückgeblieben sind, ohne Erdenschlacken formen. Dann wird unser Leben ein köstliches gewesen sein. Gott schenke es uns allen für das neue Jahr.

Langsam senkte sich der Sarg unter Harmoniumklängen in die Tiefe. Als erster ergriff Kommerzienrat Dr. Clemm im Namen des Aufsichtsrats und der Direktion der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft das Wort: In Generaldirektor Oskar Sternberg ist eine Kapazität des Versicherungswesens geschieden. Als er vor 40 Jahren aus dem Rheinland nach Mannheim kam, sich vorzustellen, dachten wohl die Gründer, ob sie den richtigen Mann gefunden hätten, die Gesellschaft zu betreuen. Und sie hatten ihn gefunden. Er besaß einen eisernen Fleiß, außerordentliche Gewissenhaftigkeit, große Sparsamkeit, die gerade in unserer Zeit so notwendig ist, ein gewandtes Wesen, kurz, alle Eigenschaften, die dazu angetan waren, die Gesellschaft emporzuführen. Mit ihm ist ein Großer aus großer Zeit Deutschlands geschieden. Krieg, Revolution, Inflation und Deflation haben dem starken Mann sehr zugesetzt. Doch es gelang ihm, sein Schiff auch durch diese Stürme sicher zu steuern. Treu wie seinem Werk, war er auch seinen Angehörigen. Auch wir wollen unserem Freunde die Treue halten und sein Andenken immerdar in Ehren halten und ihm nacheifern. In diesem Sinne lege ich diesen Kranz hier nieder. Dann sagte Handelskammerpräsident Lenel dem Verstorbenen Dank und überbrachte ihm die letzten Grüße. Im Namen der in Mannheim ansässigen Konsuln legte der königlich norwegische Konsul Baus einen Kranz nieder. Für die Angestelltenschaft der Oberrheinichen Versicherungsgesellschaft sprach der Vorsitzende des Betriebsrates, Herr Becker, der darauf hinwies, wie das Leben des Heimgegangenen Arbeit und Pflichterfüllung gewesen sei, und daß die Angestellten ihm nacheifern und sein Werk in seinem Sinne fortführen wollten. Als letzter sprach Prokurist Barsch für seine Kollegen.

Mit den schweren Klängen aus Griegs „Peer Gynt" nahm man dann von dem Toten Abschied. □

*

* **Unglück beim Wintersport.** Infolge eines Sturzes brach gestern ein Skifahrer im Schwarzwald in der Nähe des Ruhesteines das rechte Bein. Er wurde mit dem Zug nach Mannheim verbracht und am Bahnhof von einem Sanitätsauto abgeholt.

Veranstaltungen

Weihnachtskonzert im Nibelungensaal

Auch in diesem Jahre hatte die Stadtverwaltung im Rahmen ihrer Sonntagsveranstaltungen im Rosengarten zu einer in allen Teilen wohlgelungenen Weihnachtsveranstaltung in den Nibelungensaal geladen. Es war ein „Familienabend" im besten Sinne des Wortes; glückhaft war der spezifische Charakter des Weihnachtsfestes als eines echten, tiefen Familienfestes unterstrichen. Man fand sich am Abend des ersten Weihnachtsfeiertages „unterm Weihnachtsbaum" zusammen, um zunächst in einer „Stunde der Andacht" Herz und Seele zu erheben zu den heiligen Höhen des Weihnachtsmysteriums, und darnach in schlichter Fröhlichkeit des Alltags Gedränge für kurze Stunden zu vergessen. Der in Mannheim ja nicht unbekannte, zur Zeit in Leipzig wirkende Organist Kurt Utz und der gemischte Cäcilienchor Weinheim waren herbeigeeilt, um uns die weihnachtliche Andachtsstunde mit wertvollstem Gehalte zu erfüllen. Heilige Weihe lag über dem Riesensaal, als der ausgezeichnete Organist die Feierstunde mit der durch Arno Landmanns Orgelkonzerte bekannten großen Fantasie über den Choral „Wie schön leucht uns der Morgenstern", in feinster Registrierung und grundmusikalischer Auffassung gespielt, eröffnete. Als tüchtiger Meister seines Instruments zeigte sich Kurt Utz auch in den kleinen Interludien, die die trefflichen a capella-Gesänge des Cäcilienchors verbanden. In der Weinheimer Chorvereinigung lernten wir einen wohldisziplinierten, ausgezeichnet geschulten Gesangskörper kennen, der unter der tiefschürfenden Stabführung seines Chormeisters, Musikdirektor Meißenberg zunächst drei Weihnachtschöre tonschön und mit tiefer Beseelung zu Gehör brachte. Zwischen Philipp Wolfrums gemütsinnigem „Weihnachtsflimmer" und dem vielgesungenen Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen" — hier nach dem gemischten Chorsatz von Michael Praetorius gesungen — hörte man als kleine Köstlichkeit Franz Philipps prächtige „Gloria-Engelein", in ganz hervorragender Weise interpretiert. Den eigentlichen Beweis für die hohe Stufe seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit erbrachte der erstaunlich beherrscht singende Chor mit der bewundernswerten Wiedergabe der „Deutschen Singmesse" nach Worten des Angelus Silesius für gemischten Chor a capella von Joseph Haas.

Das populäre Konzert, das hieran anschließend den unterhaltenden Teil des Abends ausmachte, bestritt die so ungemein beliebte badische Polizeikapelle. Das unter Obermusikmeister Heisig wieder ausgezeichnet musizierende Blasorchester, das sein reichhaltiges Programm um eine Nummer kürzen mußte, um bis gegen 11 Uhr doch fertig zu sein, bot im ersten Teile neben den beiden Militärmärschen von Richard Strauß die Suite aus dem „Rosenkavalier" von dem gleichen Komponisten in der wirkungsvollen Bearbeitung von R. Rambuats. Es gab auch eine Novität für Mannheim: Ernst Tochs dreisätziges „Spiel für Blasorchester", Op. 39. Alle Achtung vor dem Orchester, das dem technisch ungemein schwierigen Werk in dieser Weise gerecht werden konnte. Wenn die Aufnahme eine so beifällige war, so ist das zu einem großen Teile das Verdienst dieses ausgezeichneten Musikkörpers. In die Orchesterstücke des zweiten Teils eingestreut waren drei Chopinsche Klaviersolis, die der erblindete einheimische Pianist Hugo Kander mit blendender Technik und feinem Stilgefühl spielte. Mit dem altniederländischen Dankgebet, das Orchester und Orgel in gewaltiger Steigerung erklingen ließen, fand die stimmungsvolle Veranstaltung ihren Ausklang. H.

Konzert der Singschule Mannheim-Waldhof

Die Singschule Mannheim-Waldhof veranstaltete am Mittwoch Nachmittag in der Turnhalle der Waldhofschule ein Konzert, das mit einer Weihnachtsfeier für die Schüler verbunden war. Man war erstaunt über die guten Leistungen, die Herr Richard Schaudt mit seinem gemischten Chor zuwege brachte. Die Chöre wurden fein abgetönt, mit guter Aussprache und musikalischem Geschmack zu Gehör gebracht, und der Beifall, der gezollt wurde, hatte volle Berechtigung. Ein Chor von erwachsenen Sängern hätte die zum Teil nicht leichten Chöre nicht viel besser zur Wiedergabe gebracht, als diese singenden Kinder. Es war ein fröhliches Musizieren da draußen unter dem brennenden Lichterbaum! Zuerst sang die „Singschule" „Heilige Nacht" von Beethoven. Darauf trug Herr Karl Reichert ein Violinsolo, „Nocturne" von Field, recht ansprechend vor. Am besten gefiel sein „Deutscher Tanz" von Mozart. Fräulein Gretel Heinzerling sang einige Solo, „Wiegenlied" von Brahms, „Das Kind und der Kuckuck" und zwei weitere Lieder. Herr Schaudt am Klavier begleitete anschmiegend. Mit den Chören „Maitanz" von Silcher und „Ade, Frau Mullerin" von Leutz fand die wohlgelungene Feier ihren Abschluß. □

* **Beim Klennen das Bein gebrochen.** Am Freitag nachmittag kam in Feudenheim ein 5 Jahre alter Knabe beim Klennen zu Fall und brach den linken Oberschenkel. Nach Anlegung eines Notverbandes verbrachte man das Kind mit dem Sanitätsauto in das Allgem. Krankenhaus.

Neues Theater im Rosengarten

„Die Ballerina des Königs"

Bis einer kommt, der als echter Dichter die Gestalt des großen Preußenkönigs auf die Bühne stellt, muß sich Fribertens die landläufige Dramatisierung gefallen lassen. Allzuweit ab vom historischen Wege sollte man dabei allerdings nicht geraten; die Identifizierung von Otto Gebühr und Friedrich dem Großen mag als Warnung dienen.

Um solche Fragen des historischen Gewissens kümmern sich allerdings Theaterleute vom Schlage der Rudolf Presber und Leo Walter Stein recht wenig, wenn es gilt, ein handfestes Theaterstück zurechtzuzimmern, wobei das Material auf Presbers, der Zusammenhalt auf Steins Rechnung kommt. Das Ergebnis ist eine musikfrohe Operette, in der die Kostüme und das Drum und Dran ein bißchen Atmosphäre schaffen. Was sich darin dann abspielt, trägt das geschichtliche Scheingewand, durch das einzig echt nur der Wert der Darstellung selbst schimmert.

Dieser zuliebe ist man wohl auch auf dies keineswegs neue, aber anderwärts durch gute Kräfte erprobte Stück verfallen. In Lydia Busch besitzt unsere Bühne eine Darstellerin, um deretwillen man ins Theater geht, sogar in den wegen seiner ungünstigen Räumlichkeit wenig beliebten Musensaal. Und es lohnt sich auch in diesem Fall, mag sonst das Stück sein, wie es will.

Die Venezianerin Barbara Campanini ist des Königs Ballerina und ihre ungefährlichen Schicksale im Friderecianischen Berlin hat man zu dem etwas unübersichtlichen Inhalt dieses Stücks aufgewertet. Man erlebt zunächst ihre Ankunft, bezw. das, was Lydia daraus macht. Das entzückende Parlando ihres Radebrechens, ihr köstliches, liebreizendes Lachen, die in dieser Art nur ihr eigene Mischung von Naivität und Koketterie, mußten wieder sogleich gefangen nehmen. Wie sie dann das Herz des Königs und die Gegenerhöhung dazu gewinnt, ist von bezaubernder Anmut und feinem Humor und befreit mit tänzerischer Leichtigkeit das Stück von seinem historischen Ballast. Als umschwärmte Ballerina schwebt sie in die königliche Loge des zweiten Akts herein, der insofern vielleicht als einziger ganz getreu ist, weil Friedrich II. tatsächlich einmal von einem Maskenball weg in irgendeinen Krieg zog. Selbst in der sonst wenig wahren Welt dieses Stücks weiß hier Lydia Busch durch echte Töne zu überzeugen, die sie mit der charmanten Tändelei der federleichten Venezianerin reizvoll verknüpft. Die Sprache in ihrem Gemisch von Welsch und Deutsch hat alle Plastik, die in solchem Fall für die Verständlichkeit Bedingung ist. Und wenn dann die Ballerina in dem an sich besonders schwachen dritten Akt im eigenen Milieu gezeigt wird, weiß sie auch hier neue Töne anzuschlagen.

Schließlich der Epilog nach den beliebten dreißig Jahren. Wie die Darstellerin hier die charmante Vergangenheit der Ballerina in die Gegenwart der liebreizenden Freifrau von Coceeji übersetzte, in die sie sich inzwischen verwandelt hat, war eine Leistung von ganz besonderer Feinheit der Haltung, Sprache und Gebärde. Hier ist auch die äußerst stimmungfördernde Regie von Karl Neumann-Hoditz hervorzuheben, die diesen Sonnenuntergang in Sanssouci sehr fein belebte.

Als König wußte Willy Birgel das Majestätische mit dem Menschlichen glaubhaft zu verknüpfen. Die Textverfertiger haben ihm eine Sprache gegeben, die in gewissem Sinn an die aus den Anekdoten bekannte Ausdrucksweise des „alten Fritz" heranreicht. Es ist für einen Darsteller keineswegs einfach, das in die flüssige Form eines Dialogs zu bringen. Birgels feinem Darstellungsgeschick gelingt das bis in das Piano des alten Einsamen von Potsdam. Das rollenreiche Stück zeigte unsere Schauspielergarde durchaus auf dem Posten, und wenn von zwanzig Namen hier keiner mehr genannt werden kann, so nur deswegen, weil man sie alle nennen müßte.

Der Publikumserfolg galt in der Hauptsache den beiden im Titel vereinigten Trägern der Hauptrollen, insbesondere der Ballerina selbst, mit der Lydia Busch sich von neuem in die Herzen der Mannheimer Theaterbesucher eingetanzt hat.

Dr. K.

Orgelkonzert in der Christuskirche

Den Eindruck zu sichern und zu verstärken ist nicht immer Sache der musikgeschichtlichen Folge. Die gestrige Folge der Vorträge gab einen Fingerzeig; denn der Anfang mit alter Musik (vornehmlich mit Bach) war den Nachfahren, der Kirchensonate von Josef Haas, dem 23. Psalm von Liszt, in der Hauptsache aber dem Finale von César Franck recht bedenklich. Bedenken wir nämlich im Allgemeinsten, daß etliche Zeitgenossen den Mangel an Melodik durch ihre unruhvolle Harmonik nicht decken können, so wäre vielleicht vorzuschlagen: zunächst die neue Zeit zum Erklingen zu bringen, erst dann aber die früheren Jahrhunderte. Dies würde der Vortragsfolge des 186. Orgelkonzertes den „Aspektum": Frank, Liszt und Haas — dann aus der „Vorbach"-Zeit die beiden Orgelstücke von Buttstedt und Pachelbel, weiter Händels bekannte Sopranarie aus dem Oratorium „Josua", endlich Bachs herrliches Vorspiel in G-dur als frohmütigen Weihnachts-Ausklang ergeben haben.

Wir alle hatten den Eindruck, daß die G-dur-Fuge (schon wegen ihres seltsamen Auftaktes mit den vier gleichtönenden Achteln des Themas) am zweiten Weihnachtstage nicht angebracht war. Wir hatten wohl auch das Gefühl, daß César Franks „Grande pièce symphonique" als Ganzes mehr französisches Noël als deutsche Weihnachten bedeuten könnte. Aber der Mittelsatz, das edle Andante in H, war doch eine große Freude und hätte wohl den schönsten Eingang zu einer unmusikgeschichtlichen Vortragsfolge gegeben. Hier wäre Liszts 23. Psalm für Sopran, Orgel und Harfe in seiner subjektiv-neukatholischen-modernen Form die rechte Fortsetzung gewesen. Und die Kirchensonate für Violine und Orgel von Josef Haas (Einleitung und Veränderungen über das geistliche Lied „In dulci jubilo") wäre nunmehr die Ueberleitung gewesen zu den alten Zeiten. Wie viel Archaismus und Regernachfolge in dieser neuen Form der Kirchensonate verborgen liegt, könnte uns freilich ernst und groß werden. Bei öfterem Hören, nicht bei einmaligem ....

Die Ausführung war, wenn wir Frau Maria Schleich-Bauer, der sehr tüchtigen, mit schönem lyrischen Sopran begabten Ludwigshafener Sängerin ihren neuzeitlichen furor dramaticus nicht zurechnen wollen, in allen Teilen die beste. Arno Landmann bescherte uns das Bach-Vorspiel mit den funkelnden Sechzehntel-Tongängen in neuer Form, feierte mit dem Fis-dur-Finale von César Franck seinen Triumph und versah auch sein Nebenamt (seine starke Hauptsache!) in ausgezeichneter Verfassung. Lene Hesse gab ihrer Sonate den Ausdruck des warmen, tiefen Gefühls, den wir kennen und lieben, und Johannes Steamanns Harfe erklang in kirchenmusikalischer Weihe. Tradition und Schönheit des Klanges im Geheimbündnis!

A. Bl.

MARCHIVUM

Die Wohnungsbeschaffung in Baden im Jahre 1925

Trotz der großen Wohnungsnot hatte in den Jahren 1923 und 1924 die Beschaffung neuer Wohnungen doch sehr stark nachgelassen. Das ist im Jahre 1925 erfreulicherweise ganz anders geworden. In diesem Jahre wurden in ganz Deutschland 165 503 neue Häuser gebaut. Davon sind aber nur 89 175 Wohnhäuser und davon wiederum 77 528 Kleinhäuser mit je ein bis zwei Wohnungen. In diesen neuen Wohnhäusern wurden zusammen 164 437 neue Wohnungen geschaffen. Ferner wurden durch Umbauten 27 375 neue Wohnungen gewonnen. Dahingegen gingen durch Brände, Abbruch, Umbauten usw. 6795 Wohnhäuser verloren und damit zugleich auch 12 882 Wohnungen, sodaß der Reinzuwachs an Wohnungen 178 930 beträgt. Im Jahre 1923 betrug er nur 118 333 und 1924 sogar nur 105 502.

Im Freistaat Baden wurden 1925 4476 neue Häuser gebaut. Davon sind aber nur 3991 Wohnhäuser und davon wiederum 3419 Kleinhäuser mit je ein bis zwei Wohnungen. In diesen neuen Wohnhäusern wurden zusammen 7015 neue Wohnungen geschaffen. Ferner wurden durch Umbauten 852 neue Wohnungen gewonnen. Dahingegen gingen durch Brände, Abbruch, Umbauten usw. 824 Wohnhäuser verloren und damit zugleich auch 438 Wohnungen, sodaß der Reinzuwachs an neuen Wohnungen 7429 beträgt. Das ist ja an und für sich ein recht erfreuliches Ergebnis, angesichts der großen Wohnungsnot aber doch noch viel zu gering. Der Wohnungsbeschaffung durch Umbauten ist eine natürliche Grenze gesetzt. Denn, da man schon seit acht Jahren bemüht ist, auf diese Weise neue Wohnungen zu gewinnen, so wird die Zahl der Häuser, in denen ein solcher Umbau möglich ist, immer geringer. Es ist zu hoffen, daß die Bautätigkeit in den nächsten Jahren mindestens ebenso stark oder noch stärker sein wird wie 1925. Wenn dann auch noch die Hauszinssteuern restlos ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt werden, dann ist Aussicht vorhanden, daß das furchtbare Gespenst der Wohnungsnot in absehbarer Zeit gebannt sein wird.

Reinhold Werther, Lüneburg.

*

* **In den Städtischen Krankenanstalten** befanden sich am 18. Dezember 899 Kranke (456 männliche und 443 weibliche), und zwar im Krankenhaus 801, im Spital für Lungenkranke 88, im Genesungsheim Neckargemünd 7. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 262 in der medizinischen Abteilung, 236 in der chirurgischen Abteilung, 129 in der gynäkologischen Abteilung, 71 im Säuglingskrankenhaus, 60 in der dermatologischen Abteilung, 20 in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke und 17 in der Abteilung für Augenkranke. Da am 18. Dezember 1925 die Zahl der Kranken 1016 (584 männliche, 462 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer Krankenanstalten am 11. Dezember 147 Kranke weniger als am gleichen Tag des Vorjahres.

* **Tödlicher Betriebsunfall.** Am Nachmittag des 24. Dezember ist im Betrieb einer chemischen Fabrik in Rheinau ein 21 Jahre alter, lediger Arbeiter aus Ketsch dadurch verunglückt, daß er beim Zusammenkoppeln zweier Eisenbahnwagen aus Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer geriet, sodaß ihm der Schädel eingedrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Wie das Feuerwerk beim Mannheimer Brückenfest auf** die weitere Umgebung wirkte. Aus Heidelberg wird berichtet, daß dort der Widerschein des am 23. Dezember abends anläßlich der Weihe der Friedrich Ebert-Brücke abgebrannten Feuerwerks als das Wetterleuchten eines heraufziehenden Wintergewitters gehalten wurde. Erst von den höheren Punkten der Heidelberger Umgebung konnte man die hellen Magnesiumkugeln wahrnehmen, die in kurzen Abständen gegen den Himmel stiegen. In Frankenthal (Pfalz) gar glaubten ängstliche Gemüter, die durch das Donnern der zahlreichen Kanonenschläge erschreckt wurden, an eine neuerliche Sanktion der französischen Besatzung in Verbindung mit der durch den Landauer Urteilsspruch ausgelösten Empörung bei der pfälzischen Bevölkerung. Erst die Auskunft der Polizeibehörde, daß es sich nur um einen Krach der „Mannemer" handle, die ihre Friedrich Ebert-Brücke einweihten, wirkte aufklärend.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich: Im Laufe des Freitags vormittags auf der Breitenstraße bei Q und R 1 zwischen zwei Radfahrern und in der Nacht vom 24. auf 25. Dezember an der Straßenkreuzung D 5/E 6 zwischen zwei Personenkraftwagen, wovon der eine abgeschleppt werden mußte. Bei dem Zusammenstoß, der sich gestern abend an der Straßenkreuzung G/H 1 und 2 zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 15 ereignete, wurde ein Insasse dermaßen verletzt, daß er mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

Kommunale Chronik

Anfechtung der Stadtverordnetenvorstandswahl in Heidelberg

kr. **Heidelberg**, 27. Dez. Wie wir bereits angedeutet haben, ist die Wahl der Stadtverordneten Rechtsanwalt Friedrich August Schmidt und Dr. Wachter (Vereinigte bürgerliche Gruppe) zu Mitgliedern des Stadtverordnetenvorstandes bezw. als Stellvertreter angefochten worden. Der Protest wird damit begründet, daß die Vorschlagsliste entgegen den gesetzlichen Vorschriften nur von einem Mitglied unterzeichnet war.

Weihnachtsbeihilfen

:: **Pirmasens**, 24. Dez. Der Stadtrat hat in geheimer Sitzung die sofortige Auszahlung einer Weihnachtsbeihilfe für sämtliche Beamten von Gruppe 1—12, sämtliche Angestellten und Hilfsangestellten, sowie die städtischen Arbeiter beschlossen. Die Höhe der Beihilfen regelt sich nach den Richtlinien, wie sie das Reich und der Staat bereits durchgeführt haben. Die Arbeiter und Hilfskräfte erhielten einen Wochenlohn als Weihnachtsbeihilfe. Ebenso ist den Schwestern und dem Dienstpersonal im Krankenhaus eine Beihilfe ausgezahlt worden.

Ernennung des Wormser Stadtschulrats

:: **Worms**, 26. Dez. Wie die „Wormser Volkszeitung" meldet, wurde Lehrer Jockel aus Darmstadt zum Stadtschulrat von Worms ernannt. Hierzu erfahren wir: Mit der Ernennung Jockels erhielt nunmehr die Stadt Worms nach ungefähr zwei Jahre währender Pause einen Stadtschulrat. Die Stelle wurde seither von Rektor i. R. Sander versehen. Lehrer Jockel war früher in Mainz und wurde anläßlich des Dorten-Putsches mit einer Anzahl Lehrer ausgewiesen. Seitdem war er in Darmstadt tätig. Stadtschulrat Jockel hat Pädagogik studiert und war bis zu seiner Ausweisung im Jahre 1919 Rektor in Mainz.

*

L. **Edingen**, 26. Dez. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Reinlen fand hier die erste Bürgerausschußsitzung nach den Wahlen statt. Die in ihr behandelten Punkte wurden fast alle einstimmig angenommen. Sie behandelten: 1. Die Aufnahme eines Darlehens zur Förderung des Wohnungsbaues; 2. die Einführung einer Wertzuwachssteuerordnung; 3. die Erlassung einer Vergnügungssteuerordnung.

□ **Ludwigshafen**, 26. Dez. Aus der geheimen Stadtratssitzung ist folgendes mitzuteilen: Der Stadtrat hat die Frage der Errichtung des Umspannwerkes behandelt. Allseits ergab sich Uebereinstimmung über die Notwendigkeit, die Elektrizitätsversorgung der Stadt Ludwigshafen sobald als möglich neu zu organisieren. Die Aussprache hat auch auf die großen grundsätzlichen Fragen erstreckt die Einzelberatung wird im Laufe des Monats Januar 1927 erfolgen.

Aus dem Lande

Der Christbaum für Alle in Weinheim

□ **Weinheim**, 27. Dez. Auf dem Balkon des Rathauses prangte am Abend des ersten Weihnachtstages ein riesengroßer elektrisch beleuchteter „Christbaum für Alle" während auf dem Marktplatz in stimmungsvoller Weise das übliche Weihnachtssingen stattfand. Zwei Chöre, nämlich der des Evangelischen Volksvereins und der evangelische Kirchenchor der Stadt sangen Weihnachtslieder. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle führte die musikalische Begleitung aus. Eine große Volksmenge wohnte dem weihevollen Schauspiele bei. Eine große Anziehungskraft übte auch die zu Weihnacht eröffnete Konditorei-Fachausstellung im Kaffee Vogel, in der Hauptstraße, aus. Süße Herrlichkeiten in große Fülle der massiv modellierten Zuckerarbeiten und vor allem der ganz neuen Zuckerbläserei gezeigt. Das von der Konditorei-Fachschule in Köln a. Rh. empfohlene Verfahren den Karamellzucker wie Glas aufzublasen und durch geeignete Behandlung zu den mannigfachsten Gegenständen zu gestalten, ist auf dieser Ausstellung erstmals und zwar mit großem Erfolge praktisch ausgeprobt worden.

*

rr. **Baden-Baden**, 26. Dez. Die diesjährigen Weihnachtsfeiertage standen im Zeichen guter Witterung, d. h., die strenge Kälte bis zu 12 Grad unter Null hielt unvermindert bei starkem Wind aus Nordost an. Bedeckter Himmel wechselte ab mit Sonnenschein. Schneefall ist nicht mehr eingetreten. Der Fremdenverkehr war nicht allzu groß, denn die Wanderlustigen gaben dem warmen Zimmer den Vorzug. Gute Tage hatten die Wintersportler, denn das Skigelände war auf den Höhen ein gutes und die Höhenkurorte hatten starken Besuch von Skiläufern, die reges Leben in die Landschaft brachten. Die Kurverwaltung veranstaltete während der Feiertage eine Anzahl von Konzerten und Theatervorstellungen, die sehr zahlreich besucht waren.

Triberg, 26. Dez. Die außerordentlich starken Schneefälle im mittleren Schwarzwald im Triberger Gebiet haben für den Verkehr der Postkraftwagen wieder die bekannten schwierigen Verhältnisse geschaffen, vor allem auf den Linien die bei den Höhenübergängen besondere exponierte Lagen zu passieren haben wie die Strecke Triberg-Schönwald-Furtwangen, St. Georgen, Schramberg u. a. mehr. Die erstgenannte Linie, die kürzlich schon unter dem Glatteis zu leiden hatte und vorübergehend eingestellt war, liegt bereits seit dem letzten Samstag still. Die in verschiedenen Nachrichten enthaltene Angabe, daß der Bahnschlitten verkehrt, ist völlig unzutreffend und kann für Reisende, die in Triberg in der Hoffnung auf das Furtwanger Auto aussteigen, zu unangenehmen Ueberraschungen führen, da sie den Bahnweg über Donaueschingen-Bregbahn benützen müssen, um nach Furtwangen zu kommen. Es ist auch noch nicht abzusehen, wann die Posten wieder verkehren können, da die Schneefälle und Verwehungen noch nicht aufgehört haben, und auch in geschützten Lagen die Fahrbahn im Neuschnee zu weich ist. Der Verkehr mit Schönwald wird von Triberg aus zurzeit nur mit Schlitten aufrecht erhalten. Von Autoverbindungen in diesem Bezirk verkehrt nur das Stadtauto Triberg Bahnhof-Triberg Oberstadt in Richtung Schonach.

Lierbach (Amt Oberkirch), 26. Dez. Der Waldarbeiter Peter Roth beschäftigte sich an seinem Schleifstein. Er ließ den Motor an, an dem der Stein hing; plötzlich wurde der Stein durch die Schwingungen in Stücke gerissen, von denen eins Roth so unglücklich traf, daß er schwer verletzt wurde und nach einigen Stunden starb. Roth stand im 32. Lebensjahre und hinterläßt seine Frau mit drei Kindern.

Aus der Pfalz

Titelverleihungen in der Pfalz

Ludwigshafen a. Rh., 27. Dezember: Im Namen der Regierung des Freistaates Bayern wurden u. a. folgende Titel verliehen: Der Titel Geheimer Rat dem Präsidenten der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften Dr. Friedrich v. Bassermann-Jordan in Deidesheim; der Titel Sanitätsrat dem Dr. Theophil Runck in Ludwigshafen; der Titel eines Geheimen Kommerzienrates dem Kommerzienrat Ludwig Schuon, Fabrikdirektor in Ludwigshafen; der Titel eines Kommerzienrates dem Großhändler Karl Grab in Oggersheim, dem Buchdruckereibesitzer Georg Adam Perron in Frankenthal, dem Großkaufmann Ludwig Rothschild in Ludwigshafen; der Titel eines Gewerberates dem Schreinermeister Karl Baumann in Oggersheim, dem Schneidermeister Adam Brümmer in Ludwigshafen, dem Malermeister Emanuel Lutz in Frankenthal und dem Tapezierermeister Fritz Stauser in Ludwigshafen.

Vom Zuge erfaßt und getötet

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 27. Dez. Die Eisenbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. teilt mit: Gestern nachmittag ½9 Uhr versuchte im Bahnhof Mundenheim der Wagenreiniger Anton Rhende aus Lingenfeld, der im Hauptbahnhof Ludwigshafen beschäftigt ist, aus dem in voller Durchfahrt befindlichen Leerzug 20274 abzuspringen, wobei er vom Zuge erfaßt und getötet wurde. Rhende war aus bisher unaufgeklärter Ursache bei der Abfahrt des Zuges in Ludwigshafen-Hauptbahnhof nach Verrichtung seiner Arbeit als Wagenreiniger im Zuge verblieben.

*

* **Landau**, 27. Dez. Vorigen Sonntag nacht geriet in Gräfenhausen das Anwesen des verheirateten Maurers Ludw. Ritter in Brand. Niedergebrannt sind der Dachstuhl und Nebengelände. Die drei Kinder konnten gerettet werden. Es soll Brandstiftung vorliegen. — In den letzten Nächten wurden in den Lagern des Rohproduktenhändlers Willy Scharff und Häutehändlers Emil Rotschild umfangreiche Häutediebstähle ausgeführt, wobei die Täter über 300 Reh-, Ziegen- und Hasenfelle erbeuteten.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Die Weihnachtsfeiertage brachten für Baden bei östlicher Luftzufuhr teilweise heiteres und kaltes Wetter ohne Schneefall. Die Temperaturen erreichten teilweise einen beträchtlichen Tiefstand (in der Rheinebene nahezu 10 Grad, in höheren Lagen bis zu 20 Grad). Der hohe Druck liegt noch über dem Festlande und verhindert vorderhand das Uebergreifen der Warmluft auf unser Land.

Wetteraussichten für Dienstag, 28. Dezember:

Keine Aenderung zu erwarten.

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers

22) Von Walter Bloem

Dort saß der Referendar. Von der Decke hing zur Mitte dieses Tisches an einem Schnurpendel eine besondere elektrische Birne herunter, die zum Schreiben Licht gab. Herr Alberti legte Wert darauf, den Gerichtsschreiber möglichst in den Hintergrund zu verbannen, um mit den Personen, die er zu vernehmen hatte, sich gewissermaßen unter vier Augen zu befinden ... Das erhöhte seiner Erfahrung nach die Mitteilsamkeit der Inquirenten ... Der Gerichtsschreiber durfte der Vernehmung nicht einmal das Gesicht zuwenden ... auch pflegte der Richter ihm nicht, wie die meisten seiner Kollegen, das Protokoll zu diktieren, erwartete vielmehr von ihm, daß er gewandt genug sei, den wesentlichen Inhalt der Verhandlungen ohne Diktat festzuhalten. Die etwa notwendig werdende Redaktion ließ er selber dem so entstandenen Protokoll zuteil werden, wenn er es hernach der vernommenen Person vorlas. So sah sich denn Fräulein Anna Krölke wenige Minuten später unter dem milden Lichte der mit weißer Seide gedämpften Beleuchtung einem gemessen, doch nicht unfreundlich dreinschauenden Manne gegenüber, dem es nur darum zu tun schien, sich einmal ganz vertraulich mit ihr über die Zustände im Hause ihrer verflossenen Herrschaft auszusprechen.

„Vor allem also, mein liebes Fräulein," sagte der Richter, „möchte ich von Ihnen wissen, wie Sie eigentlich dazu gekommen sind, die Herrschaft zu belauschen. Hatten Sie denn irgendeinen — irgendeinen Verdacht ...?"

„Verdacht —? Nein, Herr Richter, auch nicht den geringsten."

„Also warum sonst haben Sie sich denn in das Badezimmer geschlichen?"

Anna Krölke schlug die Augen nieder. Ihr Hände in den nicht ganz sauberen grauen Wildlederhandschuhen spielten unruhig im Schoß. Sie schwieg. Ein halb verlegenes, halb freches Lächeln zuckte unwillkürlich um ihre Lippen.

„Ich verstehe — Sie waren ein bißchen neugierig, nicht wahr? Nun — Sie können das mir gegenüber ruhig zugeben. Ich bin nicht Ihr Seelsorger. Ich habe hier nur die Pflicht, herauszubringen, wie es in Wirklichkeit gewesen ist. Wenns also so war, dann geben Sie es doch ruhig zu — nicht wahr?"

„Ja — so wird's wohl gewesen sein ..." sagte Anna Krölke und tat einen raschen Augenaufschlag — eine dumm-kreische Vertraulichkeit ... ein tastender Versuch lag darin, den einzigen Rapport, den sie Männern gegenüber zu kennen schien, zwischen sich und dem noch immerhin stattlichen Herrn ihr gegenüber herzustellen ...

„Schön — ist nun zwischen den beiden Ehegatten während des Schlafengehens irgend etwas Besonderes vorgefallen?"

„... Ja ... na ja ... vorgefallen ist irgend etwas ..."

Wiederum zuckte das Gassenmädelgrinsen um die rotbetupften Lippen der Zofe.

„Ach so — Sie meinen ... das, was Sie eigentlich hatten belauschen wollen — nicht wahr?!"

„Das ... das können Sie sich wohl denken, Herr Richter —!" sagte Anna Krölke leise.

„Schön. Und dann — dann wurde es also still im Schlafzimmer, nicht wahr? Und warum entfernten Sie sich noch nicht?"

„Weil ich erst warten wollte, bis die Herrschaften richtig eingeschlafen waren."

„Natürlich. Sie wollten es vermeiden, sich etwa bemerkbar zu machen. Und dann — was war dann?"

„— hat der Herr Geheimrat sogleich zu schnarchen angefangen. Er schnarchte immer sehr stark."

„Und dann —?

„— dachte ich: nun wird sie wohl auch eingeschlafen sein ... nun kann ich mich drücken ... Da hörte ich auf einmal —"

„Was hörten Sie —?"

„Auf einmal hör' ich, wie sie anfängt zu sprechen. Artur — schläfst du? sagte sie. Du schläfst — schläfst ganz fest ... es ist dir unmöglich aufzuwachen ... sagte sie ganz langsam ... ganz laut und langsam ... Du hörst, was ich dir jetzt befehle ... sagte sie. Sie sagte ihm, er soll die ganze Nacht ruhig schlafen ... und wenn er dann wach wird ... dann soll er sich hinsetzen ... an seinen Schreibtisch ... und soll einen Brief an sie schreiben ... den will sie ihm jetzt vorlesen ... na — und dann hat sie ihm vorgelesen, was auf dem Zettel steht, den die Polizei gefunden hat ... in der Nachttischschublade ... nicht einmal — nee, dreimal hat sie's ihm vorgelesen, von Anfang bis zu Ende ... und dann —"

Doktor Alberti war völlig abgehärtet gegen das dämonische Grauen, mit dem die Witterung des Verbrechens ungepanzerte Seelen umengt. Aber auch er fühlte, wie bei der Vorstellung dieser nächtlichen Ehescene ein fröstelnder Schauer seinen Nacken herunterlief. Seine sonst so klare Stimme hatte einen ungewohnt heiseren Klang, als er die verstummende Zeugin zur Fortsetzung ihrer Aussage aufmunterte ... Entweder diese widerwärtige Person da sprach die unbedingte Wahrheit — oder sie war der raffinierteste Satan, den er jemals unter die Finger bekommen hatte ...

„Und dann ... dann hat sie gesagt — wenn er den Brief geschrieben hat ... dann soll er sich seinen Revolver nehmen ... und soll sich ... soll sich — —"

Es war, als sträube sich selbst die Zunge dieser ausgelernten Intrigantin, die ung heuerliche Beschuldigung zu wiederholen, die sie ausgeheckt ... oder war dies Verstummen — das unruhige Flackern der Hände in den nicht ganz sauberen grauen Handschuhen — das unrastige Auf und Nieder der langbewimperten Brauen über den graugrünlich schillernden, unruhig hin- und herzuckenden Pupillen — war das alles am Ende doch ... echt —?!" Der Richter dünkte sich erfahren genug, den Seelenzustand der Inquirentin bis ins Tiefste zu durchleuchten.

„Schön — als Sie nun hörten, was die Frau Geheimrat da auf ihren schlafenden Mann einredete — was haben Sie sich denn nun dabei eigentlich gedacht —?"

„Na — da hab ich doch natürlich sogleich gewußt, daß das Hypnose ist ..." sagte das Mädchen, nun wieder ganz sicher, mit erleichtertem Aufatmen. Sie sprach aus: Hippnose ...

„So —?! Ah, das ist ja interessant ... also Sie wußten schon, daß es möglich ist, einen Menschen durch gewisse Mittel in einen bewußtlosen Zustand zu versetzen ... und ihm in diesem Zustand allerhand Dinge zu befehlen, die er dann später nach seinem Erwachen sozusagen willenlos ausführen muß —? daß es so etwas gibt, das war Ihnen bereits bekannt?"

„Aber — Herr Richter — ich bin doch ein gebildetes Mädchen —!"

„Oh Litte — ich zweifle durchaus nicht an Ihrem Bildungsgrade, mein Fräulein. Aber ich kenne sehr viele feingebildete Menschen, die von diesen Dingen keine oder nur eine sehr dunkle Ahnung haben. Ich möchte wissen, wofür Sie das denn überhaupt erfahren haben, daß so etwas möglich ist?"

„Da ... da hab' ich mal von gelesen ..."

„Wo haben Sie davon gelesen?"

„Da kann ich beim besten Willen mich nicht mehr drauf besinnen, Herr Richter ... kann sein, in einer Zeitung ... kann auch sein, es hat mir mal wer davon erzählt ..."

„Wer ... könnte Ihnen davon erzählt haben —?"

„Ja, Herr Richter — wenn man in Berlin sieben Jahre in Stellung gewesen ist, dann ist man mit so vielen Menschen zusammengekommen — ich kann wahrhaftig nicht sagen, wo ich das herhabe ... ich meine aber, ich hätte es wo gelesen."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung"

Zeitgemäße Strompreispolitik

Der unter obiger Ueberschrift in Ihrem Blatt vom 11. Dezember veröffentlichte Brief hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Für kleine oder mittlere Haushaltungen ist, wie der Einsender sehr richtig bemerkt, durch die hohe Zählermiete die Mark 1.50 im Monat beträgt, der ganze Vorteil illusorisch gemacht, wie folgendes Beispiel zeigt. Mein Verbrauch an elektrischem Strom beträgt jährlich etwa 180 Kilowattstunden. Hiervon werden etwa 90 Kilowattstunden für Bügeln, Föhn etc. verwendet, der Rest für Beleuchtung. Für diesen Stromverbrauch zahle ich heute ohne Doppeltarifzähler: 180 Kilowattstunden à 40 Pfg. = 72 Mark, Zählermiete im Jahr = 18.00 Mark, zusammen 75.00 Mark. Lasse ich mir nun einen Doppeltarifzähler setzen, so bezahle ich, da man Bügeln, Föhnen etc. selbstverständlich außerhalb der Sperrzeit verlegen wird: 90 Kilowattstunden Lichtstrom à 40 Pfg. = 36 Mk., 90 Kilowattstunden Kraftstrom à 20 Pfg. = 18 Mark, Zählermiete im Jahr 18 Mark, zusammen 72 Mark. Man hat also ganze 3.60 Mark gespart. Die Montage des Kraftzählers kostet meines Wissen 3 Mark, somit Ersparnis im ersten Jahr 60 Pfennig.

Daß derartige „Vergünstigungen" den Strombezieher nicht anregen, sich die Annehmlichkeiten der Elektrizität noch mehr zu Nutze zu machen, leuchtet wohl Jedem ein. Wenn das Städt. Elektrizitätswerk zeitgemäß Strompolitik treiben wollte, so hätte es das beste Beispiel an der Strompreispolitik eines benachbarten Kraftwerkes. Dieses Werk hat am 1. April 1925 einen sogen. Haushalttarif eingeführt, der so günstig sich auswirkte, daß es Werk am 1. Mai 1926 an seine Stromabnehmer schrieb: „Die Erwartungen, welche wir an die vor einem Jahre erfolgte Einführung unseres Haushalttarifes geknüpft haben, sind durch die erzielten Erfolge übertroffen worden: Der Stromabsatz in Haushaltungen überstieg denjenigen des Vorjahres um mehr als ⅓ bei gleichzeitiger Senkung des mittleren Strompreises in annähernd gleichem Verhältnis." Hierdurch konnte sich das Werk entschließen, den Tarif noch günstiger zu gestalten, sodaß ich beim Anschluß an dieses Werk für die von mir bezogenen 180 Kilowattstunden nur 52.80 Mark zu bezahlen hätte, eine Ersparnis von 19.20 Mk. im Jahr gegenüber dem „zeitgemäßen" Doppeltarif des Städt. Elektrizitätswerkes Mannheim. Zeitgemäß nenne ich einen Strompreis, der auf der einen Seite dem Stromabnehmer gerecht wird, auf der anderen Seite den Stromlieferanten die Möglichkeit gibt, einen zeitgemäßen Nutzen aus dem Stromverkauf zu ziehen. Daß vor allem letzteres beim Haushalttarif des angezogenen Kraftwerkes der Fall ist, geht auch daraus hervor, daß dieses Werk seinen schon 1925 günstigen Tarif im Jahre 1926 noch erheblich günstiger gestalten konnte. Wenn man noch in Betracht zieht, daß die Bewohner von Vororten der Stadt Mannheim die Vergünstigungen des Haushalttarifes des Kraftwerkes schon seit Bestand dieses Tarifes genießen, ist es um so unverständlicher, daß das Städt. Nachrichtenamt sich nicht scheut, für die übrigen Bewohner Mannheims einen Tarif zu empfehlen, der dem erwähnten Haushalttarif wesentlich nachsteht. K. S.

*

Das elektrische Dienstmädchen

Ueber das „wie" der von mir angeregten Mietanlagen kann ich mit den nötigen Unterlagen dienen. Die finanziellen Vorteile der Stadt bei Einrichtung der Mietanlagen habe ich absichtlich nicht erwähnt. Daß es für den Konsumenten eine Belastung ist, 10 Jahre lang Miete für die elektrische Installation zu zahlen, ist klar, aber sie ist tragbar und wird im häuslichen Budget nicht empfunden. Die Stadt macht hierbei ein gutes Geschäft. Rechnerisch würde sich eine Mietanlage wie folgt auswirken: 3 Zimmer und Küche gleich 4 Brennstellen. Monatliche Miete gleich 2 Mark, im Jahre 24 Mark und in 10 Jahren 240 Mark. Die Selbstkosten betragen: 3 Brennstellen und Küche je 12 Mark zusammen 48 Mark. Hierzu die Steigleitung von einem Stockwerk in das andere, hoch gerechnet 65 Mark, zusammen 113 Mark. Die Verzinsung dieser erstmaligen Ausgabe innerhalb der Mietzeit beträgt genau 10 v. H. Rechnet man die kostenlose Einrichtung der Kabelverlegung ab, so ergibt sich immer noch eine Verzinsung des Kapitals von mindestens 8 v. H. Eine bessere Anlage kann man sich nicht denken. Es ist nicht verständlich, weshalb man im Mannheimer Stadtrat hierfür kein Ohr hat. Fr. B.

*

Störung des Rundfunkempfangs durch die Straßenbahn

Immer und immer wieder müssen sich die Rundfunkhörer Mannheims wegen der Störung des Rundfunkempfangs an die Oeffentlichkeit wenden. Am vergangenen Sonntag während des Nebels, da einzelne Wagen nur die vordere Scheinwerferlampe eingeschaltet hatten, war der Rundfunkempfang in Mannheim unerträglich. Von Zeit zu Zeit hört man wohl, daß Versuche gemacht werden, diese Störungen zu beseitigen, aber eine Tat, die die Störungen tatsächlich beseitigt, bleibt aus. In Heft 50 des „Funk" kann man lesen, daß Wien, Budapest und Preßburg Störbefreiungsbügel besitzen. Auch aus Lübeck werden gute Ergebnisse mit den neuen Bügeln gemeldet. Und Mannheim? Mannheim läßt in dem gleichen Heft melden, daß zur Feststellung der Kostenfragen Rentabilitätsberechnungen gemacht werden, die angeblich eine Versuchszeit von 6 Monaten bedingen. Inzwischen ist der Winter vorüber.

Zieht man auf der einen Seite in Betracht, welche finanziellen und künstlerischen Anstrengungen vom deutschen Rundfunk durch technische Vervollkommnung der deutschen Sender und durch Heranziehung ganz bedeutender Männer zum Rundfunk, wie des Intendanten Hagemann vom Staatstheater Wiesbaden, gemacht werden, so wird man die dilatorische Behandlung der Einbaufrage von Spezialbügeln nicht verstehen. Gerade in dem Augenblick, da die Straßenbahn über die Friedrich Ebertbrücke und am Schlachthof neue Gleisanlagen mit Fahrdrähten herstellt, deren Benutzung mit Sicherheit eine störende Einwirkung auf die Rundfunkempfangsanlagen der benachbarten Grundstücke ausüben wird, sollten sich die Angrenzer an den betreffenden Straßen und die Funkvereine die Angelegenheit durch einen Rechtsanwalt von der rechtlichen Seite bearbeiten lassen. Freundliche Worte werden wohl mit freundlichen Worten beantwortet, aber die befreiende Tat bleibt aus. Vielleicht gibt die Straßenbahnverwaltung dem Druck eher nach und baut die Bügel ohne Rentabilitätsberechnung und ohne Versuchszeit sofort ein.

Ein Rundfunkhörer.

*

„Ein neuer Trost für Rundfunkteilnehmer"

Meinen Ausführungen „Mannem vorne im Rundfunk?!" habe ich noch ergänzend nachzutragen: Es dürfte den meisten Mannheimern wohl unbekannt sein, daß bei der Mannheimer Straßenbahn, im Gegensatz zu fast allen anderen deutschen Städten, sich der positive Pol der Leitung an der Erde befindet. Aus diesem Grunde lassen sich auch durch Konradikohlebügel die Störungen nicht vollständig beseitigen, wohl aber in den anderen deutschen Städten, bei denen der negative Pol der Straßenbahn an der Erde ist. Man hat deshalb sogen. Rundfunksparbügel der A.E.G. (dreikantige Stromabnehmer aus einer messingähnlichen Legierung) mit gutem Erfolg probiert. Bis jedoch diese „Probe-Rundfunksparbügel" an Ort und Stelle bezw. geliefert waren, verstrichen allein schon mehrere Monate. Da diese Probebügel eine Versuchszeit von sage und schreibe sechs Monate durchmachen müssen, werden wir im Sommer 1927 angelangt sein, bis sie zur Einführung gelangen. Jeder Rundfunkinteressent kann sich darnach ungefähr errechnen, wann, oder besser gesagt, in welchem Jahre die Straßenbahnstörungen in Mannheim beseitigt sein werden, vorausgesetzt, daß er bis dorthin die Rechnung nicht ohne den Wirt gemacht hat. Das kleine Häuflein der 1200 Mannheimer Rundfunkteilnehmer dürfte in absehbarer Zeit nicht wesentlich zunehmen. Vielleicht folgt Oberbürgermeister Dr. Kutzer doch noch dem Vorbild anderer Städte und setzt sich in besonderem Maße für die Störbefreiung ein, damit Mannheim in dieser Hinsicht im Rundfunk nicht so schwerfällig und unbeholfen hinten nachhinkt.

L. Sch.

*

Zur Eröffnung der neuen Neckarbrücke

Vor einiger Zeit hatte ich an einem größeren Orte im Osten Deutschlands zu tun. Auf meinen Wegen wollte ich auch die große Oderbrücke passieren. Als ich einige Schritte darauf getan hatte, sagte jemand neben mir: „Sie gehen ja links, passen Sie auf, da vorne steht der Schupo". Es war ein altes Mütterchen von annähernd 70 Jahren. Schleunigst retirierte ich auf die rechte Seite und hier sah ich nun zu meinem Erstaunen und zu meiner Freude, daß in dieser östlichen Stadt die Bürger ein ganz erhebliches Teil disziplinierter als die Mannheimer sind. Alles hielt nämlich die rechte Straßenseite inne und wie am Schnürchen wickelte sich der garnicht kleine Verkehr ab. An beiden Seiten ein Schupo, der mit ernstem Gesicht die Befolgung dieser Verordnung mit überwachte. Ich sah keine Störung in dem Menschengetriebe, keine Anrempelung, auch nicht das so unangenehme Ausweichen usw., alles machte einen wohltuenden, gefahrlosen und ruhigen Eindruck.

Lieber Stadtrat! An Deiner neuen Neckarbrücke fehlen noch einige der sonst wenig beliebten, aber hier dringend notwendigen Schilder mit dem recht deutlichen Vermerk „Rechts gehen, Zuwiderhandlungen werden bestraft!" und eine scharfe Instruktion an die aufsichtsführenden Polizeiorgane, jeden, der dagegen handelt, mit 1 Mark, bei sofortigem Inkasso zu bestrafen. Die Gedankenlosigkeit, Trägheit und Rücksichtslosigkeit werden dann auch bei dem hiesigen Publikum bald schwinden und es wird wenigstens auf der neuen Brücke in dieser Beziehung Ordnung herrschen. Die Stadtverwaltung wird sich ganz gewiß den größten Dank des Publikums erwerben, wenn diese gute Sitte eingeführt wird und sich erst eingebürgert hat; zu letzterem wird die Strafandrohung wohl sehr bald verhelfen. Vielleicht, wenn der Stadtrat und das Publikum das Gute dieser Einrichtung sieht, folgen dann auch bald Friedrichs- und Irngbuschbrücke.

Ein Ordnungsliebender.

*

Straßenbahnbetrieb nach den Vororten Käfertal und Feudenheim

Die Bekanntmachung des Straßenbahnamtes über die Aenderungen im Straßenbahnbetrieb nach Eröffnung der Friedrich-Ebertbrücke rufen den schärfsten Protest aller Inhaber von Monatsstreckenkarten heraus, soweit diese in Feudenheim und Käfertal ansässig sind. Man hatte erwartet, daß diese Gelegenheit eine günstige Veranlassung wäre, die Fahrt nicht an eine bestimmte Strecke zu binden, sondern daß es den Abonnenten frei gestellt sein würde, ihre Fahrt entweder über die alte Neckarbrücke oder über die Friedrich-Ebertbrücke zurückzulegen. Von einem Fortschritt kann hier keine Rede sein. Wir müssen vielmehr sagen, daß es sich um einen Rückschritt handelt. In der Bekanntmachung heißt es, daß im Laufe dieses Monats den Abonnenten die Wahl über eine der beiden Brücken freigestellt ist, jedoch vom nächsten Monat ab die Fahrt an eine bestimmte Strecke gebunden ist. Soll das vielleicht ein Entgegenkommen der Straßenbahnverwaltung bedeuten? Umgekehrt wäre es der Fall. Wenn die Verwaltung bekannt gegeben hätte, daß in diesem Monat die Fahrt über die Friedrich-Ebertbrücke noch nicht gestattet, dagegen auf besonderen Antrag vom 1. Januar n. Js. ab die Fahrt über eine der beiden Brücken frei gestellt ist, wäre sie des Dankes aller Abonnenten sicher gewesen. Die Mehrzahl der Inhaber von Monatsstreckenkarten fährt nur bis in das Zentrum der Stadt. Es kommen nur solche Personen in Frage, die geteilte Arbeitszeit haben und mittags zum Essen nach Hause fahren. Bei durchgehender Arbeitszeit lohnt sich eine Streckenkarte nicht. Meines Erachtens sollte es der Straßenbahnverwaltung gleich sein, über welche Brücke die Fahrt zurückgelegt wird. Etwaige Mehr-Kilometer spielen keine Rolle, da ja eine Monatskarte von Feudenheim nach dem Paradeplatz z. B. ebensoviel kostet, wie die von Feudenheim nach Oggersheim oder Rheinau. Es wäre angebracht, wenn noch rechtzeitig hier Wandel geschaffen würde.

Bei dieser Gelegenheit darf auch noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Fahrgelegenheit nach Feudenheim mit der Eröffnung der neuen Brücke von der Stadt aus viel ungünstiger als bisher ist. Es ist zwar zu berücksichtigen, daß mit der Linie 10 bis zur Kronprinzenstraße gefahren und dort umgestiegen werden kann, jedoch ist es nicht jedermanns Sache, dort zu warten und sich Wind und Wetter auszusetzen. Weshalb ist die Gelegenheit nicht benutzt und dort eine passende Wartehalle gebaut worden? Die Bekanntmachung sagt in kurzen Worten: Linie 10 ändert sich nicht, d. h. es besteht alle 12 Minuten aus dem Zentrum der Stadt eine durchgehende Fahrtverbindung nach Feudenheim. Wenn die Käfertaler Einwohner den Vorzug haben, alle 10 Minuten aus dem Innern der Stadt mit einem durchgehenden Wagen nach Hause fahren zu können, so werden die Wagen zweifellos stets so stark besetzt sein, daß sie kaum Fahrgäste nach Feudenheim noch aufnehmen können. Wollen sich diese wenig rücksichtsvolle Behandlung die Bewohner der beiden Vororte gefallen lassen? —rg.

*

Prinzessin Huschewind als geschlossene Vorstellung für die Unbemittelten

Eben komme ich aus der Vorstellung „Prinzessin Huschewind" und bin noch ganz so voller Freude über diese reizende Aufführung, daß ich Ihnen dankbar wäre, wenn Sie sich für die Verwirklichung meiner Idee einsetzen wollten. Wäre es denn nicht möglich, daß sich die Theaterleitung dazu entschließe, eine geschlossene Vorstellung für die Kinder unserer Erwerbslosen wie überhaupt aller Unbemittelten zu geben, ohne ein Eintrittsgeld zu verlangen (oder zu einem ganz niedrigen Einheitspreis von vielleicht 20 Pfg., 3. und 4. Rang ausgenommen). Sicher würden sich die Darsteller bereit erklären, sich kostenlos in den Dienst der guten Sache zu stellen. Um die Kinder zu ermitteln, die dieser Weihnachtsfreude teilhaftig werden sollen, bedarf es ja nur der Mitwirkung der Herren Lehrer und Professoren, die durch ein klein wenig Arbeit an dem Zustandekommen dieser Sache beitragen würden. Ich bin überzeugt, daß alle, die dazu berufen sind, meine Anregung in die Tat umzusetzen, des Dankes der Kinder gewiß sein dürfen, und ich wünschte ihnen allen nichts weniger, als selbst dieser Aufführung beiwohnen zu können und sich mit den Kindern zu freuen. H. W.

„Zufahrtsstraßen und Beleuchtung im Hafengebiet"

Dem Artikelschreiber in Nr. 573 der „NMZ" kann ich nur voll beistimmen, da er den Mut gefunden hat, endlich an die Oeffentlichkeit zu treten. Leider vergißt er ganz die Zufahrtsstraßen sowie die Beleuchtung ins Auge zu fassen. Die Straßen von der neuen Neckarbrücke bis Neckarspitze, sowie Verbindungskanal linkes Ufer befinden sich in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Sämtliche Eingaben der ansässigen Firmen an die Bad. Hafenverwaltung sowie an die Güterverwaltung Mannheim bezüglich Instandhaltung der Straßen predigten tauben Ohren. Ich wünschte nur, daß die Herren, die es angeht, mit Wasserstiefeln ausgerüstet viermal im Tag diese Wege passieren müßten, es würde sicherlich für Abhilfe gesorgt werden. Daß sich bei Eintritt der Dunkelheit allerhand lichtscheues Gesindel herumtreibt, ist lediglich auf die schlechte Beleuchtung zurückzuführen. Bei den Drehbrücken herrscht gleiche Unordnung. Früher wurden die Brücken nur im Beisein der Hafenmeister gedreht. Heute sind diese Herren von der Bildfläche verschwunden. Es kann nur dringend gewünscht werden, daß hier einmal ganz energisch nach dem Rechten gesehen wird, denn im Interesse der Sicherheit wäre dies viel angebrachter, als Verbotstafeln mit dem halben bürgerlichen Gesetzbuch anzubringen. A. W.

*

Mitternächtliche Radauszenen und Schlägereien im Jungbusch

Skandalöse Zustände, wie sie zur Zeit um Mitternacht im Jungbusch und besonders in der Hafenstraße sich zeigen, erfordern unbedingt eine öffentliche Kritik. Seit einiger Zeit spielen sich in der Hafengegend fast täglich die widerlichsten Lärm- und Radauszenen ab. In der Regel um die Feierabendstunde wird der friedliche Bürger, der tagsüber seinem Handwerk oder seiner sonstigen Beschäftigung nachgehen muß, durch wüstes Schreien aus dem so sehr notwendigen Schlafe aufgeschreckt. Ist der Bürger einmal gezwungen, zu später Abend- oder Nachtstunde sein Heim aufzusuchen, so ist das Passieren gewisser Straßen immer mit einem Unbehagen möglich. Wenn man unbelästigt und ohne Schaden daheim ankommt, dann hat man Glück gehabt. Am besten macht man einen Umweg und geht so evtl. Unannehmlichkeiten am sichersten aus dem Wege. Die Schutzmannschaft hat hier einen außerordentlich schweren Stand. Manchmal hat es den Anschein, als ob die Schutzmannschaft viel zu schwach sei. Es ist auch ohne Zweifel manchmal gefährlich, hier einzugreifen, da sich unter den Radaubrüdern nicht selten „schwere Jungen" befinden. Fast immer sind Weiberstreitigkeiten die Ursachen dieser wüsten Auftritte. Im Interesse einer friedlichen Bürgerschaft muß hier dringend um Abhilfe gebeten werden. C.

*

Den Mietern des neuzeitigen Hausbesitzers

teile zur Weihnachtsfreude mit, daß kein Gericht sich findet, das den Mietvertrag vor Ablauf der 5 Jahre aufhebt. Der Mietvertrag zum Wohnenbleiben ist und bleibt auf die Dauer von fünf Jahren zum gleichen Mietpreis bestehen und hat mit der früheren Kündigung der Kapitalienzahlung gar nichts zu tun. Eine Kündigung auf Räumung ist beiderseits nicht erforderlich, denn nach 5 Jahren sind die Verträge einfach abgelaufen, nur eine Sühnestation löst die Verträge vorzeitig. Die einseitige Ansicht des Hausherrn ist ein Verstoß gegen die guten Sitten und Treue und Glauben nach § 157 B.G.B. Dem Mieter, dem die Heimzahlung des gegebenen Kapitals aufgezwungen wurde, soll darauf bestehen und sein Geld wo anders anlegen. In dem Vertrag hätte der Hausherr den Passus „Ohne Verbindlichkeit" seinerseits für die Mietdauer von 5 Jahren beifügen müssen. Bleibet der „Neuen Mannheimer Zeitung" treu und beschließt das Jahr mit dem Wunsche, daß im Jahr 1929 beim Ablauf der Verträge der „neuzeitige Hausbesitzer" vielleicht weniger Miete fordert.

Ein alter Abonnent.

*

Notschrei eines Erwerbslosen

Unerklärlicherweise wurde durch eine Fürsorgestelle einem Bittsteller abgeschlagen, eine Vorlage zu einer Klage zu gewähren, die lediglich nötig war, um eine sichere Forderung geltend zu machen. Es handelte sich um einen Betrag, der die bittere Not des Antragstellers hätte mildern und ihn vor evtl. Räumung seiner Wohnung wegen Mietrückstand hätte bewahren können. Sollte in dem vorliegenden Falle lediglich der Umstand, daß der Betreffende sich aus der Inflation durch Einschränkung und Entbehrung einen Teil seiner Einrichtung gerettet hat, das soziale Empfinden getötet haben? Es handelt sich nicht um sogen. Luxusgegenstände, sondern um Gegenstände, die es den Kindern ermöglichen, sich eine eigene Familie zu gründen oder noch eine Möglichkeit zu finden, sich und die Eltern vor dem Alleräußersten zu bewahren. Ich nehme z. B. ein Musikinstrument an. Abgesehen davon, daß man sich an der obenerwähnten Forderung schadlos halten konnte, müssen alle empfangenen Unterstützungen zurückgezahlt werden, sobald der Empfänger wieder im Verdienst steht. Bedeutet also die Nichtgewährung einer Unterstützung: Du Bittsteller wirst doch nie wieder, trotz bester Referenzen in deinem Alter zu einer Stellung kommen, um die Summe zurückzahlen zu können". Ergo muß sich der Mensch mißachtet und überflüssig fühlen. Legt hier nicht das dadurch entstehende Minderwertigkeitsgefühl den Keim zur späteren Entgleisung?

Ein anderer Fall: Ich habe seit einem Jahr eine ausgeklagte, rechtskräftige Gehaltsforderung an eine Firma, die mittlerweile in Konkurs geraten ist. Obwohl das Gericht, als auch der Konkursverwalter von meiner verzweifelten Lage überzeugt sind, erklärt der Konkursverwalter, das Gericht resp. die Vorschrift ließe keine Zahlungen zu. Das Gericht gibt die Bitte um Genehmigung einer Zahlung mit Verweisung an den Konkursverwalter zurück. Nun erklärt der Konkursverwalter, daß zuerst Gerichts- und Prozeßkosten usw. gezahlt werden müßten, abgesehen davon, wenn man dem Einen geben würde, müßte man Allen geben, sogar wenn alle anderen bevorrechtigten Gläubiger Verdienst und Arbeit gefunden hätten. Verbietet wirklich eine Vorschrift die individuelle Behandlung solcher Fälle? Wenn Alle ohne Ausnahme, die die Erwerbslosigkeit mit den Begleiterscheinungen noch nicht verspürt haben, einmal am eigenen Leibe erfahren müßten, was 1 Jahr Arbeitslosigkeit bedeutet, dann wäre es nicht möglich, daß es noch Mitmenschen gibt die große Not mit ihren Folgen nicht kennen wollen. Wir können Gott danken, daß Deutschland eine werktätige Bevölkerung hat, die auf einer hohen Stufe der Moral und Selbstzucht steht, sonst würden Not, Ungerechtigkeit und Verzweiflung schlimme Auswüchse gebären. Dixi.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kanfer. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer, Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stützner

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die amtliche Großhandelsindex-Ziffer am 21. Dezember 1926

Die amtliche Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist auf eine neue, erweiterte Grundlage gestellt worden. Neben einer Ausdehnung der Anzahl der Waren und der Preisnotierungen für die Rohstoffe und Halbwaren umfaßt die neue Berechnung auch die Preise für industrielle Fertigwaren.

Die Grundlagen der Neuberechnung und die Ergebnisse ab Januar 1924 sind in Heft 23 der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht worden.

Die auf den Stichtag des 21. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer beträgt

Indexgruppen	15. Dezember	21. Dezember	Veränderung in v. H.
I. Agrarstoffe			
1. Pflanzl. Nahrungsmittel	152,2	152,4	+ 0,1
2. Vieh	117,8	122,2	+ 3,8
3. Vieherzeugnisse	165,8	160,4	— 3,3
4. Futtermittel	141,3	141,3	+ 0,0
Agrarstoffe zusammen	144,1	144,1	+ 0,0
5. II. Kolonialwaren	126,1	127,3	+ 1,0
III. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren			
6. Kohle	134,7	134,7	+ 0,0
7. Eisen	126,9	126,8	— 0,1
8. Metalle	114,0	113,6	— 0,4
9. Textilien	130,1	130,4	+ 0,2
10. Häute und Leder	121,2	121,2	+ 0,0
11. Chemikalien	123,6	123,6	—
12. Künstliche Düngemittel	82,4	82,8	+ 0,5
13. Techn. Oele u. Fette	132,7	132,7	+ 0,4
14. Kautschuk	47,2	47,4	+ 0,4
15. Papierstoffe u. Papier	148,8	148,8	—
16. Baustoffe	148,2	149,1	+ 1,0
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren zusammen	128,3	128,5	+ 0,2
IV. Industrielle Fertigwaren			
17. Produktionsmittel	129,6	129,6	+ 0,0
18. Konsumgüter	151,7	151,4	— 0,2
Industrielle Fertigwaren zusammen	142,2	142,0	— 0,1
V. Gesamtindex	137,1	137,2	+ 0,1

Während die Indexziffer für die Agrarstoffe gegenüber der Vorwoche keine Veränderung erfahren hat, ist die Indexziffer für die industriellen Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 v. H. gestiegen. Die Preise der industriellen Fertigwaren haben leicht nachgegeben. **Der Gesamtindex hat um 0,1 v. H. angezogen.**

Unter den Einzelgruppen der Agrarstoffe wurde das auf fast allen Märkten verzeichnete Anziehen der Viehpreise durch den Rückgang der Preise für Vieherzeugnisse (Butter, Eier) ausgeglichen. Unter den Industriestoffen wurde der Rückgang der Gruppen Eisen durch sinkende Schrott- und Weißblechpreise verursacht, während innerhalb der Gruppe Baustoffe vor allem die Preise für Bauhölzer angezogen haben. Von den industriellen Fertigwaren sind nur die Preise der Konsumgüter weiter zurückgegangen.

Die nach der alten Methode berechnete Großhandelsindexziffer würde sich auf 131,0 stellen, also gegenüber der Vorwoche um 0,2 höher sein.

Erneuerung des Interessen-Gemeinschafts-Vertrages Motorenwerke Mannheim - Reiherstiegwerft

Die früher schon einmal zwischen den Motorenwerken Mannheim AG. vorm. Benz, Abtlg. stationärer Motorenbau in Mannheim und der Reiherstieg Schiffswerfte und Maschinen-Fabrik bestandene J.G. ist jetzt zwischen den MWM. und der Reiherstieg in anderer Form erneuert worden. Zu diesem Zweck werden 300000 ℳ Aktien der beiden Gesellschaften im Verhältnis 1:1 getauscht. Wahrscheinlich wird Reiherstieg das 1,8 Mill. ℳ betragende Kapital entsprechend erhöhen. Auch wird ein entsprechender Austausch der AR.-Mitglieder vorgenommen werden. Die früher von MWM. und der Reiherstieg gegründete „Groß-Motoren-Werke Hamburg-Mannheim G. m. b. H. in Hamburg“ wird ebenfalls auf Grund des jetzigen J.G.-Vertrages wieder ins Leben gerufen werden. Das Kapital dieser G. m. b. H. ist mit 500 000 ℳ vorgesehen, woran die beiden Gesellschaften zu je 50 v. H. beteiligt sind. Der Zweck dieses Unternehmens liegt in dem Bau und Verkauf von Schiffsmotoren, und zwar ist eine Arbeitsteilung insofern vorgesehen, als Mannheim die Zeichnungen und die Konstruktionen liefert, während der Bau der Motoren in Hamburg vorgenommen wird. — Die erste J.G. der beiden Firmen war durch die bekannten Schwierigkeiten der Reiherstiegwerft vor etwa 1½ Jahren unterbrochen worden, nachdem die MWM. dabei einen Verlust von etwa 250 000 ℳ erlitten hatten.

* Lockerung der Interessengemeinschaften der Metallbankgruppe. Es hat sich herausgestellt, daß die J.-G. zwischen der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft, der Metallgesellschaft und Gold- und Silberscheideanstalt die Bearbeitung der schon immer bestehenden gemeinsamen Interessen nicht wesentlich erleichterte, dagegen die an sich notwendige Selbständigkeit in der Abwicklung der eigenen Interessen aber behindert hat. Die Vorstände der drei Gesellschaften haben deshalb beschlossen, den J.G.-Vertrag ab 1. Oktober 1926, also mit Beginn des neuen GJ. aufzulösen. Zwischen der Metallgesellschaft und Metallbank soll das Interessenverhältnis, das früher bestand, wieder zum Austreten gebracht werden. Auch wird zwischen der Scheideanstalt und den beiden andern Gesellschaften das Freundschaftsverhältnis und die gegenseitige Vertretung in den Aufsichtsräten fortbestehen.

* **Mehrheitswechsel bei der Deutschen Metallhandel AG.?** Sicherem Vernehmen nach hat die Firma Alfred Dreifuß in Berlin durch Erwerb des größten Teiles der Aktien der Deutschen Metallhandel AG. maßgebenden Einfluß auf dieses und die mit ihm zusammenhängenden Firmen „Zinkraffinerie Oberspree G. m. b. H.“ und „Zinkhüttenwerke Oberspree G. m. b. H.“ in Berlin-Oberschöneweide gewonnen.

* **Neubauten der Hapag.** Die Hamburg-Amerika-Linie hat eine Serie von Motor- und Frachtschiffen zwischen 9000 und 10 000 Tonnen in Auftrag gegeben, und zwar drei Motorschiffe von je 9000 Br.Reg.To. bei der Deutschen Werft, davon zwei für den amerikanischen Westküstendienst, eines für den australischen Dienst. Verhandelt wird ferner mit der Flensburger Schiffsbaugesellschaft und mit einer Bremer Werft (anscheinend Bremer Vulkan) über Turbinendampfer von je 9400 Br.Reg.To. — Damit hat die Hapag sehr rasch auf das Neubauprogramm des Nordd. Lloyd geantwortet, der bekanntlich zwei Riesenpassagierdampfer von je 46 000 und sechs Frachtdampfer zu je 10 000 bis 12 000 Br.Reg.To. in Auftrag gegeben hat. Die Hapagflotte erfährt durch obige Neubauten einschließlich des schon im Bau befindlichen Dampfers „New York“ eine Verstärkung von 870 000 auf 935 000 Br.Reg.To. Die Kosten dieser Neubauten sind auf rd. 80 Mill. ℳ zu veranschlagen, während das Neubauprogramm des Lloyd etwa 140 Mill. erfordert. Ueber die Finanzierung wird nichts mitgeteilt.

* **Vergleich Reich — Junkers perfekt.** Der Vergleich zwischen der Reichsregierung und Junkers-Flugzeugwerken, wurde am 24. Dez. unterzeichnet. Als sein wesentlichster Inhalt wird von zuständiger Stelle bezeichnet, daß das Reich auf seinen bisherigen Besitz von drei Viertel der Aktien der Gesellschaft verzichtet und ebenso auf Rückerstattung der Kredite, die es den Werken während der Zeit seiner Beteiligung zur Verfügung gestellt hat. Die Junkers-Werke werden danach mit dem 1. Jan. 1927 wieder selbständig und von der Schuld an das Reich befreit.

§ **Baldige Beilegung der Gegensätze in der Ruhrindustrie.** Wie verlautet, haben die von dritter Seite unternommenen Schritte zur Beilegung der Differenzeen zwischen Geheimrat Klöckner einerseits und Gen.-Dir. Reusch und Vögler andererseits, die zum Austritt Klöckners aus den wirtschaftlichen Spitzenverbänden geführt haben, bereits eine Grundlage für eine baldige Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ergeben.

Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Geschäftsaufsichten: Angeordnete: Martin Jakob, chemische Fabrik in Mannheim, Lange Rötterstr. 64. Abgelehnte: August Pesch u. Co., Textilwaren in Mannheim, N 7, 8 (Inh. Fritz Heuschele). — **Konkurse:** Angeordnete: Fahrzeugbau Weinheim, AG., Weinheim. Aufgehobene: Schultz u. Hauck, Schokolade- und Marzipan-Fabrikation in Mannheim, Käferthalerstr. 178 und C. H. Schultz, graphische Erzeugnisse in Mannheim, Käferthalerstraße 178.

Börsenberichte vom 27. Dezember 1926

Mannheim fest

Nach der Feiertags-Pause setzte die heutige Börse mit festen Kursen ein, wobei besonders Hypothekenbank-Aktien und Brauereiwerte gesucht waren. Höher notierten ferner Seilwolff, N.S.U. und Wayß u. Freytag. Festverzinsl. Werte ohne Geschäft. Es notierten: Badische Bank 164, Pfälz. Hypothekenbank 189, Rhein. Creditbank 139, Rhein. Hypothekenbank 183, Südd. Disconto 160, Brauerei Durlacher Hof 136, Brauerei Kleinlein 175, Mannh. Versicherung 124, Continentale 84 G., Seilwolff 87, Benz 88, Maikammer 58, Fuchs Waggon 0,525, Gebr. Fahr 44, Germania Linoleum 197, Knorr 156, Mannheimer Gummi 82, N.S.U. 109, Rheinelektra 163,5, Oelverein 77 G., Wayß u. Freytag 151, Zellstoff Waldhof 235, Zucker Frankenthal 105, Zucker Waghäusel 135, Ablösungsrente 317.

Frankfurt fest

Die Börse eröffnete heute gleich nach der Unterbrechung durch die Feiertage i. recht lebhafter und fester Verfassung. Besonders im Vordergrund des Interesses standen Montan- und Elektrowerte. Es ergaben sich durchweg mehrprozentige Kursbesserungen. Mannesmann, Mansfeld, Bergbau, Phönix und Oberbedarf besonders erhöht, 4 v. H. und mehr. Auch Banken und Schiffahrtswerte, weiter befestigt, während JG. Farbenwerte vernachlässigt wurden. Außerordentlich stark verlangt Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, trotz 8 proz. Kurserhöhung konnte die Nachfrage zunächst nur teilweise befriedigt werden. Der weitere Geschäftsgang der heutigen Börse blieb recht fest und lebhaft, namentlich Mannesmann nahmen einen großen Teil der allgemeinen Aufmerksamkeit in Anspruch.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 5 u. 4⅞ v. H.

Amtlich in R.-M. für		23. Dezember G.	23. Dezember B.	27. Dezember G.	27. Dezember B.	Parität R.-M.	Diskont %
Holland	100 Gulden	167,65	168,06	167,53	167,95	168,47	3,5
Buenos-Aires	1 Pes.	1,737	1,741	1,733	1,737	1,78	10
Brüssel	100 Belga = 500 B.-Fr.	58,39	58,43	58,30	58,44	58,—	7
Oslo	100 Kronen	105,84	105,8[illegible]	105,87	106,13	112,50	4,5
Stockholm	100 Kronen	112,04	112,32	111,99	112,27	112,50	4,5
Kopenhagen	100 Kronen	111,74	112,02	111,68	111,94	112,50	5
Danzig	100 Gulden	81,40	81,60	81,40	81,60	81,—	5,5
Lissabon	100 Escudo	21,545	21,595	21,545	21,595	453,57	8
Helsingfors	100 finnl. M.	10,55	10,59	10,545	10,585	81,—	7,5
Italien	100 Lire	18,85	18,89	18,90	18,94	81,—	7
London	1 Pfd.	20,330	20,380	20,328	20,378	20,43	5
New-York	1 Dollar	4,189	4,199	4,189	4,199	4,198	4
Paris	100 Franken	16,66	16,70	16,59	16,63	81,—	7,5
Schweiz	100 Franken	81,04	81,24	80,97	81,17	81,20	3,5
Spanien	100 Peseten	63,98	64,14	63,98	64,14	81,—	5
Japan	1 Yen	2,050	2,054	2,046	2,050	2,092	6,57
Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,095	2,105	2,095	2,105	18,45	10
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,500	0,502	0,498	0,500	1,378	3,5
Wien	100 Schilling	59,18	59,32	59,16	59,30	1,70	6
Prag	100 Kronen	12,41	12,45	12,407	12,447	85,062	7,0
Südslawien	100 Dinar	7,395	7,415	7,395	7,415	81,—	7
Budapest	100 000 Kronen	5,87	5,89	5,87	5,89	85,062	6
Sofia	100 Lewa	3,027	3,037	3,027	3,037	81,—	7
Athen	100 Drachmen	5,29	5,31	5,29	5,31	81,—	10
Kairo	1 Pfd.	20,874	20,926	20,864	20,916	—,—	—

* **Mannheimer Produktenbörse vom 27. Dez.** (Eigenber.) Der Produktenmarkt ist widerstandsfähig bei leicht anziehenden Preisen für Auslandware. Inlandweizen 29,75—30,00 ℳ, von Auslandweizen ist angeboten: Manitoba I für Januar 16,30, Manitoba II 15,85, Manitoba III 15,25 hfl. Kansas für Dezember 15,85 hfl., alles cif Mannheim. Baruso 79 Kg. für Januar-Februar 13,95, für März 13,85 hfl. cif Rotterdam. Inlandroggen 25 ℳ, Auslandroggen 26,50, Inlandhafer 19,00 bis 19,75 ℳ, Braugerste inl. 26,50—29,00, Futtergerste 20—21, Mais gelbes mit Sack 19,25, Biertreber mit Sack 16,50—17,00, Malzkeime mit Sack 16,50—17,00, Erdnußkuchen 21,00, Weizenmehl südd. für Januar 41,85—41,50, Februar-März 41,00, für April-Mai 40,25, Roggenmehl 35—37, Weizenfuttermehl 14,25 bis 14,50, Weizenkleie fein 11,60, Roggenkleie 12—12,25 ℳ.

Mannheimer Viehmarkt am 27. Dezember

Preis für 50 Kg. Lebendgewicht. Gesamtzufuhr . . . 3287 Stück

Ochsen . . 144 St.		Kühe . . 653 St.		Kälber . . 412 St.		Schweine . 2285 St.	
a) Mk.	48—50	a) Mk.	45—48	a) Mk.	—	a) Mk.	76—78
b)	40—50	b)	36—40	b)	84—88	b)	76—78
c)	32—38	c)	26—35	c)	78—80	c)	76—78
d)	26—30	d)	12—18	d)	70—74	d)	76—78
Bullen . . 80 St.		Färsen . . — St.		e)	60—64	e)	74—76
a) Mk.	49—53	a) Mk.	58—61	Schafe . . 79 St.		f)	74—76
b)	42—46	b)	34—45	a) Mk.	—	g)	65—70
c)	35—38	Fresser . . — St.		b)	33—44	Arbeitspferde 164 St.	
d)	33—34	a) Mk.	—	c)	—	Mk.	500—1300

Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern lebhaft, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in RM/ₓ verstehen.

Frankfurter Börse vom 27. Dezember

Bank-Aktien.

	23.	27.
Allg. D. Creditbk.	157,0	161,9
Badische Bank	—,—	—,—
Bankf. Brau-Ind.	172,5	173,0
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	194,0	196,5
Barmer Bankver.	155,5	157,5
Berliner Handels	275,0	277,5
T Com. u. Privatb.	228,0	232,5
T Darmst. u. Nat.-B.	268,0	266,3
T Deutsche Bank	190,7	191,8
D. Effekt. u. Wechs.	137,0	137,0
D. Hypothekenbk.	151,3	153,0
D. Ueberfee-Bank	127,3	127,7
D. Vereinsbank	113,7	113,5
T Disconto-Ges.	178,8	179,0
T Dresdner Bank	173,5	174,0
Frkft. Hyp.-Bank	174,0	180,0
Metallb. u. M.-G.	176,0	179,7
T Mitteld. Cred.-B.	172,0	174,0
Nürnberg. Vb.-B.	150,0	—,—
Oester. Cred.-Anst.	7,75	7,75
Pfälzer Hyp.-B.	—,—	—,—
Reichsbank	163,5	164,2
Rhein. Creditbank	139,5	140,0
Rhein. Hyp.-Bank	175,0	185,0
Südd. Disconto	162,0	162,0
Wiener Bankver.	5,50	5,50
Württb. Notenbk.	—,—	—,—
Mannh. Versich.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	110,2	111,0
Oberrh. Vers.-Ges.	162,0	162,0
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	23.	27.
T Bochumer Guß	172,5	174,7
Buderus Eisen	113,5	115,0
T D. Luxemb. Berg.	173,0	174,5
Eschweil. Bergwerk	—,—	—,—
T Gelsenk. Bergw.	177,7	177,5
Gelsenk. Gußstahl	—,—	17,—
T Harp. Bergbau	192,0	191,7
Kali Aschersleben	161,0	161,7
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	169,2	168,2
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann	202,0	209,7
T Oberbedarf	120,0	120,5
Ton. Eisen (Caro)	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	130,0	132,7

	23.	27.
T Rhein. Braunk.	244,0	246,0
Salzw. Heilbronn	151,0	—,—
Tellus Bergbau	106,0	107,5
V. K. u. Laurahütte	90,75	90,—
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	15,60	16,—
Hapag	165,1	166,5
Norddeutsch. Lloyd	164,0	166,0
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	102,2	102,5
Industrie-Aktien.		
Eichb.-Mannh. +	—,—	—,—
H. Kempf-Sternb.	168,0	168,0
Mainzer Akt.-B.	—,—	—,—
Schöfferh. Bindg.	283,5	287,0
Schwartz-Storch	145,0	145,0
Werger	141,5	142,0
Adt. Gebr.	43,25	43,25
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	111,0	112,5
A. E. G. St.-A.	163,2	164,2
Aschaff. Buntpap.	143,0	142,0
Aschaff. Zellstoff	153,0	155,0
Bahnbed. Darmst.	35,—	35,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	110,0	110,0
Bast A.-G.	150,0	—,—
Bayrisch. Spiegel	51,75	54,75
Beck & Henkel	78,50	77,—
T Bergm. Elektr.	190,5	182,5
Bing Metallwerke	48,25	48,75
Brem.-Besigh. Oel	99,50	99,50
Cement Heidelb.	138,0	140,7
Cement Karlstadt	150,0	—,—
Chamotte Annaw.	65,—	61,—
Cont. Nürnb. Bg.	—,—	—,—
Daimler Motor	87,—	87,—
D. Gold- u. S.-Anst.	178,5	195,0
Dyckerh. & Widm.	78,—	81,50
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	—,—	79,90
Düsseld. Rat. Dürr	45,—	45,—
Eisen Kaiserslaut.	58,10	58,10
T Elektr. Licht u. K.	180,0	181,5
El. Bad. Wolle	—,—	53,50
Email Frankfurt +	0,560	0,560
Email St. Ullrich	58,75	59,—

	23.	27.
Enzinger-Union	—,—	—,—
Ettling. Spinn.	210,0	210,0
Faber, Joh. Biel	102,5	—,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	319,0	317,5
Fahr Gebr. Pirm.	44,75	43,65
T Felt. Guill. Carls	154,1	158,5
Feinmech. Jetter	91,—	—,—
Frankf. Pok. & Wit.	79,50	75,50
Fuchswaggon +	0,540	0,525
Goldschmidt Th.	143,0	143,0
Gritzner M. Durl.	124,7	122,0
Grefstm. Mhm. 6%	—,—	—,—
Grün, Bilfinger	146,0	147,5
Haid & Neu, Näh +	49,—	49,50
Hammersen	126,5	—,—
Hilpert Armatur.	61,—	61,50
Hirsch Kupf. u. Mst.	109,0	107,0
Hoch- und Tiefbau	105,0	110,0
Holzmann, Phil.	115,0	168,5
Holzverkohl.-Ind.	73,—	72,90
Junghans Stam.	104,6	96,75
Kamm. Kaiserl.	146,0	148,0
Karlsruher Masch.	43,—	44,75
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	98,95	100,0
Knorr, Heilbronn	151,0	—,—
Konserven Braun	58,—	59,—
Kraus & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	139,0	138,0
Loch Augsburg	121,0	121,0
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	109,0	108,0
Lux Maschinen	95,50	—,—
Lux'sche Industr.	37,—	37,—
Mainkraftwerke	124,0	—,—
Mhm. Mühlb.	135,0	135,7
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberursel	—,—	60,—
Neckars. Fahrzg.	—,—	110,0
Nrb. Leder Spier	—,—	—,—
Peter Union Frkft.	128,0	129,0
Pf. Nähm. Kayser	53,—	57,—
Philipps A.-G. Frkf.	47,—	47,50
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Reiv. Gebb. & Sch.	113,0	115,0
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sta.	183,0	183,2
Rh. Masch. Leud.	48,25	51,75

	23.	27.
Rhenania Aachen	65,25	67,75
Riebeck Montan	182,2	182,0
Roddberg Darmst.	—,—	15,—
T Rüttgerswerke	134,7	134,4
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	89,50	92,—
Schramm Lackf.	78,75	79,—
T Schuckert, Nbg.	183,2	184,5
Schuhfabrik Herz	60,—	62,75
Seilindustr. Wolff	78,—	82,—
T Siemens & Halske	199,0	200,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	78,—	78,50
V. f. ch. Ind. Mainz	89,75	92,—
Ver. Ultramarinf.	—,—	150,0
Ver. Zellst. Berlin	113,0	119,5
Vogtl. Masch. St.	87,—	88,—
Voigt & Häff. St.	124,0	124,7
Volthom. Seil u. K.	60,—	61,50
Wayß & Freytag	146,7	151,5

	23.	27.
Zellst. Waldhof St.	234,7	234,9
T Zuckerf. B.-Wag.	131,8	134,0
Zuckerf. Frankenth.	105,0	106,5
Zuckerf. Heilbronn	131,0	133,5
Zuckerf. Offstein	171,5	172,5
Zuckerf. Rheingau	132,0	134,0
Zuckerf. Stuttgart	131,0	134,6
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Enterprises	—,—	—,—
Mansfelder	139,5	139,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	—,—	—,—
Rhm. Kohlenanl.	14,30	14,30
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3½% " 1907	—,—	—,—
4½% " 1904 5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,765	0,763
4% do unt. b. 1925	—,—	0,733
3% D. Reichsanl.	—,—	—,—

	23.	27.
5% D. Reichsanl.	0,780	0,780
4½% 6% R.-Sch.	—,—	—,—
4½% D. Schutzg. 08	15,10	15,22
4½% D. Schutzg. 14	15,10	15,22
Sparprämie. 1919	0,450	0,480
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	—,—	0,725
3½% "	0,720	0,735
3% "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,720	—,—
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eisb.-Anl.	—,—	—,—
3½% do.	—,—	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. E. B.	1,45	1,45
3½% do.	1,30	1,30
4% Hess. u. Pf. u. 06	0,680	0,700
3½% " abgest.	0,620	—,—
3% "	—,—	—,—
4% Säch. St.-A. 19	—,—	—,—
4% Württ. f. 1915	0,710	0,730

Berliner Börse vom 27. Dezember

Bank-Aktien.

	23.	27.
Bank f. el. Werte	155,0	159,7
Barmer Bankver.	158,0	158,0
T Berl. Handelsg.	278,5	277,0
T Com. u. Privatb.	225,0	233,5
T Darmst. u. N.-B.	265,5	266,0
T Deutsche Bank	190,0	191,5
T Dt. Ueberser Bk.	124,8	125,0
T Disc. Commandit	179,5	180,5
T Dresdner Bank	173,7	173,9
T Mitteld. Kredb.	172,2	178,0
Reichsbank	171,1	171,0
Rhein. Creditbank	139,0	140,0
Süddeutsch. Disc.	—,—	—,—
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	16,—	16,10
Allg. Lok. u. Str.	189,0	188,5
Südd. Eisenbahn	135,0	135,5
Baltimore	—,—	101,5
T Deutsch-Austral.	164,5	165,0
T Hapag	165,2	165,6
T H.-Südamerika	190,0	161,6
T Hansa D'schiff	192,5	192,0
T Norddtsch. Lloyd	164,5	165,5
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff	84,25	84,—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	150,0	154,0
Adler & Oppenh.	117,2	119,5
Adlerwerke	111,5	112,0
A.-G. f. Verkehrsw.	186,2	186,0
Alexanderwerk	91,50	91,50

	23.	27.
T Allg. Elektr.-Ges.	163,2	164,7
Anglo-Ct. Guano	107,5	107,0
Anhalt. Kohlen +	117,7	118,5
Annener Gußstahl	28,—	28,86
Aschaffbg. Zellst.	151,0	154,0
Augsb.-Nb. Masch.	124,0	123,2
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	52,—	52,75
J. P. Bemberg	219,5	223,5
T Bergmann Elt.	159,0	162,0
Berl.-Gub. Hut	273,0	272,0
T Berl. Karlsr. Ind.	95,75	98,—
T Berlin. Maschb.	117,5	118,5
Berzelius Bergw.	—,—	—,—
Bing Nürnberg	46,—	46,—
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	172,7	174,5
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	166,0	164,3
Br.-Besigh. Oel	69,75	68,25
Bremer Vulkan	111,3	114,0
Buderus Eisenw.	112,0	114,5
Chem. Heyden	133,0	132,5
Chem. Gelsenk.	102,5	103,0
Chem. Albert	151,0	151,5
Concord. Spinner	118,0	118,7
T Daimler Benz	89,—	88,—
T Dessauer Gas	184,8	184,3
T Dtsch.-Luxemb.	173,0	175,0
D. Eisenb.-Signal	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	164,0	165,0
Deutsch. Gußstahl	121,8	121,5
Deutsche Kabelw.	117,0	118,3

	23.	27.
Deutsche Kali	131,8	130,0
T Deutsche Masch.	115,0	116,0
Deutsche Steinzg.	168,0	169,5
Deutsche Wollw.	65,—	66,50
Deutsch. Eisenh.	89,15	89,75
Donnersmarckh.	132,5	138,2
Dürener Metall	90,—	87,25
Dürkoppwerke	79,—	79,—
Dynamit Nobel	154,0	153,7
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	156,2	157,0
T Elektr. Licht u. Kr.	159,0	160,0
Email. Ullrich	55,—	56,—
Enzinger-Union	86,—	87,—
Eschw. Bergwerk	—,—	180,0
T J. G. Farbenind.	317,7	318,5
Feldmühle Papier	169,0	172,7
Felten & Guill.	157,0	158,5
R. Frister	92,75	93,50
Fuchs Waggon	0,525	0,525
Gaggenau A.-G.	55,—	56,65
Gebhard Textil	107,0	109,0
T Gelsenk. Bergw.	174,0	176,2
Gelsenk. Gußstah.	15,—	14,—
Genschow & Co.	83,—	84,—
German. Portl.-Z.	190,0	189,2
Gerresheim. Glas	141,0	143,0
T Ges. f. elekt. Unter.	183,0	182,7
Gebr. Goedhardt	118,0	119,7
Goldschmidt Th.	142,7	143,0
Graetz A. B.	32,—	33,—
Gothaer Waggon	21,—	21,85
Gritzner Maschin.	120,5	122,0

	23.	27.
Brkstm. Mhm. 6%	—,—	—,—
Gebr. Großmann	53,—	53,—
Grün & Bilfinger	147,5	150,0
Gruschwitz Textil	82,—	82,75
Hackethal Draht	91,65	94,85
Hallesche Masch.	164,7	165,0
Hammers. Spinn.	135,0	145,7
Hannov. M. Egest.	117,0	120,0
Hann. Waggon	82,65	84,50
Hansa Lloyd	67,—	68,75
Hbg.-Wien Gum.	—,—	—,—
Harkort Bergwerk	55,—	55,—
Harpen. Bergbau	191,7	191,5
Hartmann Masch.	41,—	46,35
Hedwigshütte	153,0	153,5
Hilpert Masch.	63,50	61,—
Hindr. & Auffer.	94,—	95,—
T Hirsch Kupfer	107,0	107,7
T Hirschberg Leder	103,0	103,0
T Hoesch Eis. u. St.	164,0	167,7
T Hohenlohe-Werk	25,—	25,—
Phil. Holzmann	166,0	166,5
Horchwerke	120,5	120,5
T Humboldt Masch.	52,—	51,75
T Ilse Bergbau	285,5	284,0
M. Jüdel & Co.	137,0	137,1
Gebr. Junghans	104,3	97,35
Kahla Porzellan	105,0	106,0
Kalim. Aschersl.	161,8	158,5
Karlsr. Maschin.	43,50	44,50
Kattowitz. Berg	—,—	—,—
C. W. Kemp.	—,—	—,—
Klöcknerwerke	150,7	150,5
C. H. Knorr	153,7	154,0
Kollm. & Jourdan	60,—	60,—
Köln Rottweiler	157,0	157,0
Gebr. Körting	107,8	107,8
Kostheimer Cell.	83,50	84,50
Kyffhäuser-Hütte	64,35	74,—
Lahmeyer & Co.	139,0	138,0
Laurahütte	80,50	82,50
Linde's Eismasch.	169,0	171,5
Lindenberg	62,—	64,50
T Carl Lindström	186,0	187,0
Lingel Schuhfabr.	77,—	77,50
T Linke & Hofm.	82,—	82,15
Ludw. Loewe & Co.	281,0	280,0
C. Lorenz	118,2	117,0
Lothr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	63,75	63,—
T Mannesmann	201,0	209,0
T Mansfeld. Akt.	134,5	135,5
Mech. Web. Lind.	215,0	235,0
Mix & Genest	124,0	124,0
Motoren Deutz	—,—	69,50
Motorb. Mannh.	42,—	44,75
Mülheim Berg	145,5	146,5
Neckar. Fahrzg.	109,5	108,5
T Nordd. Wollk.	154,0	155,0

	23.	27.
T Oberschl. E. Bed.	—,—	—,—
T Oberschl. Eisen	120,0	120,2
T Oberschl. Koksw.	145,0	144,0
Orenst. & Koppel	136,5	137,7
T Phönix Bergb.	130,0	132,0
T Rathgeb. Wagg.	76,—	82,—
Reichholz Papier	285,0	—,—
T Rhein. Braunkhl.	243,5	244,0
Rhein. Chamotte	77,50	75,—
Rhein. Elektrizität	160,7	163,5
Rhein. Masch.-Leb.	48,—	49,—
T Rheinstahl	196,3	198,0
T Rhenania Chem.	67,25	66,15
Romb. Hütten	14,—	15,—
Rositzer Braunk.	123,0	123,0
Rositzer Zucker	64,25	66,25
T Rütgerswerke	133,5	133,6
Sachsenwerk	112,2	113,7
T Salzdetfurth	190,0	192,5
Sarotti	148,0	150,0
Scheidemantel	34,50	33,15
T Schubert & Salz.	249,5	248,2
T Schuckert & Co.	162,7	163,7
Siem. & Halske	199,0	199,0
[illegible] A.-G.	60,—	66,75
Stettiner Vulkan	72,25	72,25
Stoehr Kammgrn.	164,8	162,5
Stoewer Nähm.	91,—	92,75
Südd. Immobil.	66,50	69,75
Teichgräber	—,—	—,—
Telegr. Berliner	91,50	90,50
Thörl Oelfabrik +	97,75	98,85
Unionwerke Masch.	64,20	65,25
Ver. B. Frft. Gum.	81,—	82,—
Ver. Chem. Charl.	147,0	147,0
V. Dtsch. Nickelw.	179,0	178,5
V. Glanzstoff Elbf.	354,5	359,0
V. Schuhf. Berneis W.	68,—	69,—
Ver. Stahlwerke	147,5	148,8
V. Stahlw. v. d. Zyp.	—,—	230,0
Ver. Ultramarinf.	155,0	155,0
Vogtländ. Masch.	65,—	—,—
Wanderer-Werke	207,0	208,0
Weser Akt.-Ges.	75,—	78,—
T Westeregl. Alkali	167,5	167,0
Wicking-Cement	152,7	154,5
Wiesloch Tonwar.	108,5	108,5
Wittener Stahl	110,0	110,0
Witten. Gußstahl	64,—	65,—
Wolf, Buckau	63,—	67,65
Zeiß Ikon Berlin	115,2	115,7
Zellstoff Waldhof	234,5	233,5
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	43,—	43,50
Bergb. Prätsch.	—,—	—,—
Benz-Motor	—,—	—,—
Deutsche Petrol.	74,—	—,—
Diamand	24,—	24,15

	23.	27.
Heldburg	65,—	65,—
Hochfrequenz	175,0	180,0
Krügershall Hand	135,0	134,5
Petersb. Int.	5,25	5,25
Ronnenberg	—,—	—,—
Russenbank	7,—	7,50
Sichel & Co.	4,50	4,50
Slemen Salpeter	90,—	94,—
Südsee Phosphat	93,—	94,—
Ufa	35,—	35,—
a) Reichs- u. Staatspap.		
Goldanleihe	98,50	98,50
Dollarschätze	—,—	—,—
Reichsschatz. IV-V	0,715	[illegible]
" VI-IX	0,705	[illegible]
" 1924er	0,710	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,720	[illegible]
4% "	0,712	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	0,720	[illegible]
3% "	—,—	—,—
4% Pr. Konsols	0,720	[illegible]
3½% "	0,720	[illegible]
3% "	—,—	—,—
4% Bayer. Anl.	0,725	[illegible]
3½% Bayer. Anl.	0,725	[illegible]
5% D. Kohlenanl.	15,80	—,—
5% Pr. Kalianl.	6,—	6,—
Roggenwert	9,—	9,—
5% Roggenrentb.	8,20	[illegible]
5% Sächs. Braun.	3,39	[illegible]
Landsch. Rogg.	8,30	8,40
b) Ausl. Rentenwerte		
5% Mexikaner	—,—	—,—
4½% Oest. Schatz	—,—	22,75
4% " Goldrente	—,—	26,50
4% " Kron.-Rte.	2,35	[illegible]
4% " Silberrente	6,25	—,—
4⅕% " Papierrente	7,30	—,—
4% Türk. Bb.-Anl.	14,41	13,80
4% " Bagd.-Eis. I	24,—	[illegible]
" II	21,—	21,—
4% Türk. unif. Anl.	21,—	21,80
4% " Zolloblig. 1911	15,75	15,80
" 400-Fr.-Lose	28,50	[illegible]
4½% Ung. St.-R. 1913	27,65	[illegible]
4½% " 1914	23,65	[illegible]
4% " Goldrente	26,20	[illegible]
4% " Kronr.	3,—	3,—
5% Oe. II. Gld. alt	20,10	20,10
5% Oe. III X Ser. 74	—,—	—,—
4% Oe. Goldprior	14,75	13,75
3,60% Südbah. alt	—,—	—,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
5% " Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	31,50	30,75
4½% " II	29,00	[illegible]
4½% " III	27,50	27,50
5% Tehuantepec	—,—	—,—

Gerichtszeitung

Eine „interessante Persönlichkeit"

Seine Mitmenschen für sich zu interessieren, verstand der 45jährige Melker Otto Max Bräter von Halle a. d. S. von jeher, vor allen Dingen die Polizei und die Staatsanwaltschaft; auch die Gerichte haben ihn schon 15mal ins Gefängnis oder Zuchthaus geschickt. Mehrfach hat er mit gefälschten öffentlichen Urkunden operiert, um Geldbeträge zu ergattern, wie er überhaupt für Geld nicht unempfänglich ist.

Am 12. Mai 1924, dem Tage nach den Völlberger Kommunistenkämpfen, fand sich Bräter in der Klinik ein und behauptete dem Arzt gegenüber, Lungenbluten zu haben. Anderen Patienten und Besuchern gegenüber erklärte er jedoch, bei den Kämpfen bei Völlberg einen Brustschuß erhalten zu haben. Er hatte sich ein Stahlhelmabzeichen und das eiserne Kreuz 1. Klasse angelegt und erreichte damit auch, daß er wiederholt vom Stahlhelm Unterstützungen erhielt. Das eiserne Kreuz wollte er für Tapferkeit vor dem Feinde erhalten haben. Er sei allerdings später (1919) in die Gefangenschaft der Franzosen geraten und von diesen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe habe er voll absitzen müssen. In Wirklichkeit hat er aber 1916 in Deutschland im Zuchthaus gesessen. Mit dem Lungenschuß vom 11. Mai stand es ebenfalls „oberfaul". Hätte er der Wahrheit die Ehre gegeben, hätte er erzählen müssen, daß er ein paar Tage zuvor aus dem Gefängnis in Guben gekommen war. Beim Stahlhelm muß man seine Erzählungen auch nicht lange geglaubt haben; denn als die Unterstützungen ausblieben, schlug er sich auf die andere Seite, heftete sich noch in der Klinik den Sowjetstern an und war plötzlich Kommunist von reinstem Wasser. Er erreichte damit auch, daß ihn der „Klassenkampf" als Zeitungsboten einstellte.

Um sich nun erkenntlich zu zeigen, erzählte er der Redaktion, wie fünf Stahlhelmer ihn am 1. September früh 8 Uhr von der elektrischen Straßenbahn heruntergestoßen hätten, als sie ihn mit dem Sowjetstern geschmückt auf der Plattform gesehen hätten. Er habe dabei einen Handbruch davongetragen. Ein Arbeiter Hermann Müller, dessen Adresse er genau angab, habe ihn hochgehoben, und die Polizei habe an Ort und Stelle den Sachverhalt festgestellt. Daraufhin erschien im „Klassenkampf" unter der Spitzmarke: „Stahlhelmrowdys werfen Arbeiter von der Straßenbahn" ein Artikel, der obige Geschichte wiederhall und mit schweren Ausfällen gegen den Stahlhelm gespickt war.

Der Polizeipräsident ordnete darauf eine strenge Untersuchung des Vorfalles an, machte aber die Erfahrung, daß sich kein Polizeibeamter, kein Straßenbahnschaffner fand, der etwas von jenem Vorfall wußte. Auch jener „Hermann Müller", der den Bräter aufgehoben haben sollte, war nicht aufzufinden. Bräter hatte nämlich die ganze Geschichte von A bis Z erfunden, um sich lieb Kind beim „Klassenkampf" zu machen. Als der Untersuchungsrichter Bräter vernahm, blieb dieser bei seiner Behauptung und beeidigte sie sogar.

Nun sah er auf der Anklagebank des Schöffengerichts Halle a. d. S. des Meineides angeklagt; er wurde auch überführt, worauf der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus beantragte. Wie wenig ihn das aufregte, bewies er dadurch, daß er sich, während sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, auf der Anklagebank ausstreckte und ein Schläfchen machte. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus.

*

§ **Wegen Baumfrevel verhaftet.** An der Bezirksstraße Freinsheim wurden alljährlich die neugepflanzten Obstbäume immer stark oder ganz durch Abbrechen geschädigt. Ganz besonders stark war dieser Baumfrevel an der Strecke Weisenheim a. S. und Freinsheim. Als einer der Täter wurde nunmehr der aus Weisenheim a. S. gebürtige Georg Georgens, der in diesem Frühjahr bei Reichert Selzer in Freinsheim als Knecht beschäftigt war, ermittelt. Er erhielt sechs Monate Gefängnis.

§ **Die Unterschlagungsmanie.** Aus der Weihnachtskasse seiner Kollegen 2500 und außerdem rund 7000 Mk. andere Gelder unterschlagen hat der im 44. Lebensjahre stehende städtische Verwaltungsinspektor Friedrich Lohnes in Frankfurt a. M. Er wurde deswegen von dem Schöffengericht Frankfurt a. M. unter Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von fünf Jahren zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau

Radsport

25-Stundenrennen in Breslau

Ein nicht ganz einwandfreier Verlauf. — Endsieger Junge-Nielens.

Nach der 20. Stunde sorgten zahlreiche Prämien weiterhin für Belebung des Rennens, die vor inzwischen ausverkauftem Hause seinen Fortgang nahm. Bei einem Vorstoß büßten die Kölner Rausch-Hürtgen eine Runde ein und streckten darauf entmutigt die Waffen. Ohne weitere Veränderungen ging es in die letzte Runde. Die Wertungen verliefen sehr interessant, besonders Rieger-Tietz und Krollmann-Skupinski versuchten ihre Position zu verbessern. Die Versuche waren vergeblich, der Sieg der Italiener Tonani-Zanaga, die nach Punkten weiter führten, schien festzustehen. Leider endete das Rennen aber mit einem Mißklang, denn bei der letzten Jagd stellten die Fahrtbeobachter fest, daß die Italiener unvorschriftsmäßig abgelöst hatten und das Renngericht verhängte eine Strafrunde, sodaß Junge-Nielens zu einem nicht ganz verdienten Sieg kamen. Das Endergebnis stellte sich wie folgt: 1. Junge-Nielens 85 Punkte, 883,020 Km.; 2. Mietke-Häußler 54 Punkte; 3. Faudet-Choury 53 Punkte; 4. Feja-M. Buysse 31 Punkte. — 1 Runde zurück: 5. Tonani-Janaga 137 Punkte, 6. Rieger-Tietz 75 Punkte, 7. Gottfried-Thomas 30 Punkte, 8. Krollmann-Skupinski 21 Punkte.

Walthour schlägt Oszmella

Die Radrennen in der Kaiserdamm-Arena am zweiten Weihnachtstag wurden mit einem internationalen Fliegerkampf eingeleitet, bei dem im Gesamtklassement Walthour-USA. mit 9 Punkten vor Oszmella-Köln 7 Punkte, de Martini-Italien und Lorenz, je 6 Punkte, siegte. Die einzelnen Läufe hatten folgende Ergebnisse: 1. Lauf: de Martini vor Lorenz und Oszmella. 2. Lauf: Walthour vor Lorenz und de Martini. 3. Lauf: Walthour vor Oszmella und de Martini. 4. Lauf: Oszmella vor Lorenz und Walthour. — Im 100 Runden-Mannschaftsfahren gab es keine Ueberrundungen. Nach ruhigem Verlauf siegte das Paar Ehmer-Krosche in 26:50 Minuten und 21 Punkten vor Dahms-Weyer (11 Punkte) und Krehn-Grassunder 8 Punkte). Das 100 Km.-Mannschaftsfahren brachte nach wechselvollem Verlauf das folgende Ergebnis: Fricke-Oellebeaud 18 Punkte 2:24,54,4 Stunden — Eine Runde zurück. 2. Frankenstein-Buschenhagen 62 Punkte. 3. Verscheiden-Lorenz 45 Punkte — zwei Runden zurück. 4. Kröll-Nürenberg 87 Punkte. 5. Manthey-Krupkat.

Sawall gewinnt den „Großen Weihnachtspreis"

Bei außerordentlich starkem Besuch kam am Sonntag nachmittag in der Dortmunder Westfalenhalle der Endlauf des Steherrennens um den „Großen Weihnachtspreis" zum Austrag. Steger blieb Sawall in 55:23,8 Min. vor Möller (5 Meter zur.), Miquel 100 Meter zur.) und Parisot (1395 Meter zur.). — Im Winterpreis für Steherrennen über 50 Km. blieb Dederichs-Köln in 55:07,9 Min. siegreich vor Linart (100 Meter zurück), Lewanow (997 Meter zur.) und Vanderstuyft (3500 Meter zurück). — Das Match Omnium der Amateure wurde von Jockisch mit 22 Punkten vor Göbel (13 Punkte) gewonnen.

Radrennen im Pariser Wintervelodrom

Mit einem imposanten Fliegerkampf wurden die Radrennen im Pariser Wintervelodrom am 1. Weihnachtstag eingeleitet. In letzter Stunde waren zwar einige Umbesetzungen notwendig geworden, jedoch ging auch so noch ein auserlesenes Feld an den Start. In den sieben Vorläufen gab es bereits mit dem Ausscheiden des Ex-Weltmeisters Kaufmann ein Ereignis. Sehr interessante Kämpfe brachten die drei Zwischenläufe. Im Ersten siegte Michard vor Schilles, im zweiten Martinetti vor Payrode und im dritten Faucheux vor W. Spencer. Unter dem Beifallssturm der Massen gelang es dann im Endlauf dem Franzosen Michard, den Siegeslauf Martinettis zu unterbrechen, indem er den Italiener um eine Länge schlug. Dichtauf endete Faucheux. Den Endlauf der Zweiten gewann Payrode vor Schilles und Spencer, den Endlauf der Dritten brachte Guyot vor Rohrbach an sich. Eine ziemlich belanglose Angelegenheit war der „Große Weihnachtspreis der Steher". Ex-Weltmeister Grassin brachte beide Läufe über 30 Kilometer überlegen an sich. Den ersten Lauf gewann er in 23:45,6 Minuten vor Sergent (300 Meter zur.), Jäger (2 Runden zur.) und Bréau (3 Runden zur.), den 2. Lauf brachte er in 27:56,8 Min. vor Bréau (700 Meter zur.), Jäger (800 Meter) und Sergent (1050 Meter zur.), an sich.

Boxen

Domgörgen schlägt Hobin-Belgien

Die Boxkämpfe in der Kölner Meßhalle waren sehr stark besucht und brachten auch bis auf den Kampf im Schwergewicht ausgezeichneten Sport. Den Hauptkampf bestritten der Mittelgewichtmeister von Deutschland, Hein Domgörgen-Köln, und der Ex-Europameister Hobin-Belgien. Domgörgen hielt sich in der ersten Hälfte des 10Rundenkampfes stark in der Reserve und mußte viel einstecken. Dann holte er aber seinen Punktverlust wieder auf. In den beiden letzten Runden war er stark überlegen. Jedoch stieß sein knapper Punktsieg auf Widerspruch. Einen außerordentlich harten Kampf mit dem Ergebnis unentschieden lieferten sich die Federgewichtler Netzger-München und Bleschouwer-Belgien. Hammer-Godesberg unterlag gegen den französischen Neger Alonzo bereits in der 2. Runde durch k. o. — Eine sehr mäßige Figur machte der Würzburger Schwergewichtler Mehling im Kampfe gegen den belgischen Meister Humbe, gegen den er hoch nach Punkten unterlag.

*

* **Aus dem Internationalen Box-Verband.** Das Sekretariat der Internationalen Boxing-Union gibt jetzt folgende neue Liste der Europameister bekannt: Fliegengewicht: Elly Clark-England. — Bantam: Scillie-Belgien. — Feder: Ruiz. — Leicht: Lucien Vinez-Luxemburg. — Welter: Bosisio-Italien. — Mittel: Rene Devos-Belgien. — Halbschwer: Fernand Delarge-Belgien. — Schwer: Paolino-Spanien. — Für vier dieser Titel sind bereits Herausforderungen ergangen und zwar im Fliegengewicht (Clark) von Viktor Ferrand-Spanien (letzter Termin 3. März), im Federgewicht (Ruiz) von Routis-Frankreich (letzter Termin 7. März), im Weltergewicht (Bosisio) von van 't Hoff-Holland (3. März), im Halbschwergewicht (Delarge) von van 't Hoff-Holland (Austragungstermin 31. Dezember 26 in Lüttich).

Neues aus aller Welt

— **Die „Braut des Königs von Südslawien".** In Wien sind eine angebliche Baronin Stanek aus Prag und ihr Freund, ein Dr. Kübert aus München, wegen großer phantastischer Kreditschwindeleien verhaftet worden. Die Baronin ist die Tochter eines Generals. Sie operierte mit einem angeblich auf mehrere Millionen bewerteten Familienschmuck, der vorläufig in Frankreich beschlagnahmt sei. Ueber diesen Familienschmuck erzählte sie, der „Dtsch. Tagesztg." zufolge, daß er ein Geschenk Napoleons an ihre Großmutter sei, die mit dem ersten Adjutanten des französischen Kaisers verheiratet war. Ihre Urgroßmutter habe in Beziehungen zu Napoleon gestanden, und als er mit seiner Heirat mit der Erzherzogin Maria Luise diese Beziehungen löste, habe er ihr den Schmuck als Abfindung gegeben. Diese wertvollen Schmuckgegenstände habe sie in den Umsturztagen nach Paris bringen lassen, da sie eine Beschlagnahme befürchtet habe. Ihre in Paris lebende Tante, die Vicomtesse Eugenie Lamprière, eine geborene Prinzessin Polignac, habe die Verwahrung der Schmuckgegenstände übernommen, sie seien aber dort von der französischen Behörde beschlagnahmt worden, die in der Wohnung der Vicomtesse ein monarchistisches Geheimkonventikel überrascht habe. Nach langen Bemühungen hätte sich nun die französische Regierung bereit erklärt, diesen Schmuck auszufolgen. Trotz der Unwahrscheinlichkeit der Geschichte gelang es der Baronin, Gelder in hohem Betrage als Darlehen zu erhalten. Ja, noch mehr: In Innsbruck erwarben die beiden ohne Geldmittel das Schloß Ahrenholz bei Matrei, auf das sie sofort eine hohe Hypothek aufnahmen. Sie richteten sich behaglich in dem Schlosse ein, gaben große Festlichkeiten und machten neue Schulden. Als die Gläubiger drängten, erfanden die beiden ein neues Märchen. Geheimnisvoll erzählte Dr. Kübert, die Baronin sei heimlich mit dem König von Südslawien verlobt und werde ihn heiraten, sobald der Widerstand des Kronrates und der Skupitschina gebrochen sei. Auch dieses Märchen wurde lange geglaubt, bis endlich ein Gläubiger die Anzeige erstattete, worauf die Darlehnsschwindler verhaftet wurden.

Gestern früh verstarb unerwartet infolge Herzschlags unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Rabeneick

im Alter von 47 Jahren.

Mannheim, 27. Dezember 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Rabeneick, G 7, 29.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 28. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle aus statt. *7935

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 1. Weihnachtsfeiertag verschied im Alter von 56 Jahren nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau 10338

Julia Schmid

geb. Epp.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Schmid

Mannheim (P 2, 4/5), den 27. Dez. 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Dez. 2 Uhr nachm. von der Leichenhalle aus statt.

Für die viele herzliche Anteilnahme an unserer Trauer danken wir innig. *7933

Frau Mary Hacker und Horst-Alex Hacker

Berichtigung.

Bei der heute früh erschienenen Todes-Anzeige von Herrn

Wilhelm Weiß, Eisenbahnobersekretär

ist noch zu berichtigen, daß sich die Wohnung 10334

Schanzenstrasse 9

befindet.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Großmutter, Frau *7940

Friedericke Köhler geb. Kuhn

im Alter von 64 Jahren nach langem, schweren Leiden am 1. Weihnachtsfeiertag sanft entschlafen ist.

Mannheim, Offenburg 27. Dez. 1926.
Friedrichsfelderstr. 57

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie **Aug. Köhler**, Schreinermeister
" **Theodor Dörr**
" **Jos. Kaiser**
" **Karl Dinger**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. 12. 26 um 1½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am 2. Weihnachtsfeiertage, morgens 8 Uhr, unsere liebe, gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Christina Weick geb. Schmitt

nach langem, schweren Leiden im Alter von 84½ Jahren sanft entschlafen ist. *7943

Mannheim-Waldhof, den 27. Dezember 1926.
Hubenstr. 6.

In tiefem Schmerze

Familie Reinhardt Weick — Familie Karl Brauch
" Otto Weick — " Emilie Himmel Wwe.
" Fritz Weick — " Hermann Keller.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Friedhof Käfertal aus statt.

Die glückliche Geburt einer Tochter

Erika Luise

zeigen hocherfreut an 10346

Hans Schmelcher, Ingenieur und Frau Erika geb. Pub

z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Rosa Ludwig
Hermann Brehm
Verlobte

Mannheim *7939
Weihnachten 1926

O 7, 6 — F 2, 1

Vermischtes

Zeugen gesucht! Diejenigen Personen, welche am Montag, den 20. Dez., abends zw. 4—5 Uhr gesehen haben, wie mein Sohn an der Ecke Werderstr. u. Seckenheimerstraße von einem Auto überfahren wurde, ist, werden um näh. Auskunft gebeten. Herm. Weber, Rheinhäuserstr. 5, part. *7950

Ankauf
von getrag. Anzügen
Gefl. Angeb. an Brym, G 4, 13, 2 Tr. 6212

Komplettes
Schlafzimmer
mit gr. Spiegelschrank nur Mk. 245.—.
Komplette
Küchen-Einrichtung
echt Pitch-pine, mit Kristall-Isoc.-Scheiben, nur Mk. 210.—.
M. Lauber, Mannheim, F 3, 7. *7934

Die weiße Kernseife
EXTRA
FEINE QUALITÄT
C. Naumann
unersetzlich für die Wäsche.

Samstag, den 8. Januar 1927

Himmel
Erde
Hölle

Künstlerfest 1927

Großes Kostümfest veranstaltet v. sämtlich. Mitgliedern des Nationaltheaters in allen Räumen des Rosengartens zugunsten einer Wohlfahrtseinrichtung für in Not geratende Mitglieder des Theaters. 10348

Eintrittskarten ab Mittwoch für Herren M. 10.—, für Damen M. 7.— einschl. Steuer bei K. Ferd. Heckel, O 3 10, Mannheimer Musikhaus P 7, 14a u. Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstr. 16.

Schlittschuhe

Größte Auswahl
Billigste Preise.

10344

Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 E 3, 1a

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

a) Zu folgenden Firmen:

1. M. Lußheimer & Sohn, Mannheim: Max Sulzberger ist als Gesellschafter ausgeschieden.

2. Oskar Lißmann, Mannheim: Die Firma ist erloschen.

b) Folgende Firmen:

3. Theodor Wagner, Mannheim. Inhaber ist Thodor Wagner, Restaurateur, Mannheim.

4. Max Sulzberger, Mannheim. Inhaber ist Max Sulzberger, Kaufmann, Mannheim. Der Max Sulzberger Ehefrau, Paula geb. Priester in Mannheim ist Prokura erteilt.

Mannheim, 24. Dezember 1926. 170

Bad. Amtsgericht F. G. 4.

Teilschuldverschreibungen der Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft in Mannheim von den Jahren 1920 und 1921.

Wir kündigen gemäß Artikel 27 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 die noch im Umlaufe befindlichen Teilschuldverschreibungen unserer

5%igen Anleihen vom Jahre 1920 und der

5%igen Anleihe vom Jahre 1921

zur Rückzahlung auf den 31. März 1927. Zur Feststellung des Rückzahlungswertes haben wir die Spruchstelle beim Oberlandesgericht in Karlsruhe angerufen. Die näheren Einlösungs-Modalitäten geben wir bekannt, sobald die Entscheidung der Spruchstelle vorliegt. 10 530

Mannheim-Käfertal, den 23. Dezbr. 1926.

Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Plüsch- und Linoleum-Teppiche *1925
in allen Größen u. besten Qualitäten
Chaiselongues
mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Bügel-Kurse
für Privat-Töchter und Frauen, sowie Berufsteilnehmerinnen werden Bügelkurse erteilt. Diese beginnen am 2. Januar 1927 in Morgens- u. Mittagskursen. Erkundigungen u. Anmeldungen bei Frau **Welz, H 7, 7,** 3. Stock. 10288

Ungsteiner Rotwein . . per Liter 1.20
Laubenheimer Weißwein . . 1.30
Echter Weinbrand per 1/1 Fl. 3.60
empfiehlt *7960
Josef Claus, Weine u. Spirituosen, S 4, 19.

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Kapitalien in jeder Höhe!
Hypotheken, Baugelder, Betriebskapital, Teilhaberschaften, Darlehen, Beamten- u. Möbelkredite; außerdem ständiger Ankauf von Aufwertungshypotheken, Restkaufschillinge usw. Ueber reellste Beschaffung gibt unverbindlich Auskunft Büro: U 3, 18, 1 Tr. Tel. 29 513. Sprechzeit von 9—12 u. 2—6 Uhr. B918
Keine Provision! Kein Vorschuß!

Kaufe (stets) getr. Anzüge, Schuhe, Wäsche etc. B205
Kavalierhaus J 1, 20

Rheinkaffee-Restaurant ab heute Eisbahn
auf der Terrasse bis abends 12 Uhr **Schenk-Ruffler**

Schlittschuhe Rodelschlitten
Hirsch Schuster
F 3. 19, 20 und 21
*7920

Die Baby-Ausstattung ist die beste der Gegenwart E. Albers nur P 7, 18

Schlittschuhe
Engelhorn & Sturm
Sportabteilung

In unserer Geschäftsstelle E 6, 2 liegen zur Einsicht offen die nachverzeichneten

Adreßbücher

Aschaffenburg	Heidelberg
Augsburg	Kaiserslautern
Baden-Baden	Karlsruhe mit Durlach
Barmen	Köln
Bensheim m. Auerbach	Konstanz
Berlin	Leipzig
Bielefeld	Ludwigshafen a. Rh.
Bonn	Magdeburg
Bremen	Mainz
Bruchsal	München
Cassel	Neustadt a. H. mit sämtl. pfälzischen Weinorten
Chemnitz	
Coblenz	Nürnberg
Danzig	Offenburg
Darmstadt	Pforzheim
Dresden	Pirmasens
Duisburg	Plauen
Düsseldorf	Regensburg
Elberfeld	Rostock
Erfurt	Saarbrücken
Frankfurt a. M.	Speyer
Freiburg i. Br.	Stuttgart
Gelsenkirchen	Weinheim
Halle a. S.	Wiesbaden
Hamburg	Worms
Hannover	Würzburg

Ferner:

Reichs-Adreßbuch (Verlag Rudolf Mosse)
Reichstelephon-Adreßbuch
Reichs-Telegramm-Adreßbuch
Handbuch der Deutschen Aktien-Gesellschaften
Adreßbuch der Kraftfahrzeugbesitzer Badens
Adressbuch der Kraftwagenbesitzer im rechtsrheinischen Bayern
Adreßbuch der Exporteure und Importeure
Adreßbuch der Spediteure
Adreß- und Export-Handbuch der Maschinen-, Metall- und Elektrotechn. Industrie.
Adreßbuch des Reichstagswahlkreises Mannheim-Schwetzingen-Weinheim.
Amtliches Bahnhofsverzeichnis der deutschen Reichsbahn u. der deutschen Privatbahnen
Bayernbuch für Handel, Industrie und Gewerbe

Neue Mannheimer Zeitung.

DAPOLIN DAS AUTOBENZIN

erhalten Sie in sämtlichen Depots die dieses Schild führen

DAPOLIN ★★★★★ BENZIN

Abgabe aus geeichten Pumpen und aus plombierten Kannen gegen bar und auf DAPOLIN-Ausweis

Deutsch-Amerikanische-Petroleum-Gesellschaft

Offene Stellen

Ich suche möglichst zum 15. Januar 1927 für meinen Privathaushalt

selbständige, perfekte **Köchin**

mit abgeschlossenen Kenntnissen bei guter Bezahlung in angenehme Dauerstellung. Etwas Hausarbeit muß neben dem vorhand. Personal mit übernommen werden.

Angebote sehr junger Mädchen und ohne erste Empfehlungen sind zwecklos. Durchaus anständige u. solide Persönlichkeit ist Vorbedingung.

Zuschriften mit lückenlosen Ausweisen u. Lichtbild unter U J 85 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B5934

Wir suchen für sofort od. Ostern 1927 einen **männl. Lehrling** mit guter Schulbildg. Hamburg. Kaffeelager Thams u. Garfs, Mannheim, C 1. 16. *7063

In kl. Arzthaushalt nach Pirmasens wird ein tüchtiges, zuverläss. u. kinderliebes *7925 **Allein-Mädchen** p. sofort gesucht. Vorzustell. zwisch. 12 u. 2 und 6 bis 8 Uhr Rupprechtstr. 14, part.

Redegewandte **Herren und Damen** gegen hohe Vergütung, bei täglicher Auszahlung sofort gesucht. *7909 „Fritz" Schwetzingerstr. 159.

Nachtwächter gut empfohlen u. zuverlässig, für größer. Lager in Neckarau sofort gesucht. Schriftl. Angebote m. Zeugnisabschriften erb. unter T G 170 an die Geschäftsstelle. 8845

Tüchtiges **Mädchen** das perf. kochen kann, p. sofort gesucht. Vorzustell. C 1. 14, Laden B5088

Kontoristin evangel., welche perfekt im Maschinenschreiben u. Organisation ist, zum 1. Januar gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung, Zeugnis und Bild unter B B 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7971

Ordentliches junges **Laufmädchen** für kleinere Gänge in und außerhalb des Büros Se509 **sofort gesucht.** Vorzustellen von 11 bis 12 und 2—3 Uhr. Näheres in der Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Unabhängige Frau sucht Stelle zum **Servieren** ganz o. aushilfsweise. Adresse i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *7041

Kinderlieb., zuverläss. Schulmädchen sucht 1 bis 2 Kinder zu betreuen. Rheinhäuserstraße 61, part. *7909

Verkäufe

Kleineres Ladengeschäft mit 2 Schaufenster in guter zentraler Geschäftslage bei 3—5000 Mark Kapital sofort zu verkaufen. Solide Existenz. Evtl. auch mit 2 Zimmerwohnung und Küche, welch letztere zur Friedensmiete übernommen werden kann. Angebote unter U X 99 an die Geschäftsstelle. *7065

Gebrauchte **Schreibmaschinen** 1 Ideal, tadellos erhalten, zu M 80.—, 1 Orga, tadellos erhalten, zu M 80.— verkauft 3849 AEG - Deutsche Werke A.-G., N 7. 2b.

Sehr gut erhaltenes **Büfett** umständeh. zu verkauf. Angebote unt. B D 1 an die Geschft. *7073

Größere gebrauchte **Mädler-Koffer** mit Einsätzen, sowie **2 große Handwagen** mit Aufstellbord zu verkaufen. *7043 Lindenhofstraße 4.

Schlittschuhe wenig gebr., Schuhgröße 39, zu verkaufen *7064 Bock, L 8. 2.

Miet-Gesuche

Laden oder Parterre-Raum zur Werkstatt geeign., mit od. ohne Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unt. U O 92 an die Geschäftsst. *7044

2 Räume als Lager und Büro, möglichst Zentrum per sofort gesucht. Gefl. Angeb. unter U M 88 an die Geschft. *7037

Kinderl. Ehep. sucht **leeres heizb. Zimmer** od. Mansarde, ev. mit Möbelübernahme. Angeb. unt. U H 81 an die Geschft. *7920

Reisender, viel abwesend, sucht einfach. **möbl. Zimmer** Angebote mit Preis unter B C 6 an die Geschäftsstelle. *7074

Miet-Gesuche

Kinderl. Ehep. sucht **Wohnung** 1—2 Zimmer u. Küche gegen Umzugsvergütg. Dringl.-Karte vorh. Angeb. unt. U W 98 an die Geschft. *7062

Leeres Zimmer Ruhige, alleinstehende Dame, beruflich tätig, sucht per sofort gutes leeres Zimmer, (Möbel vorhanden.) Angeb. unt. S X 172 an die Geschft. 8827

2 gut möblierte **Zimmer** (Wohn- u. Schlafzim.) in nur gutem Hause von einzelnem Herrn für dauernd gesucht. Angeb. unt. U L 87 an die Geschft. *7088

Jg. Kaufmann sucht für sofort od. 1. Jan. ein nettes *7062 **möbl. Zimmer** Nähe C 1, mit separ. Eingang u. el. Licht. Angeb. m. Preis unt. U T 95 an die Geschft.

4-5 Zimmerwohnung per 1. April 27 in guter Lage (Oststadt oder Ring) gesucht. Beschlagnahmefrei. Evtl. kann aber auch Tauschwohnung zur Verfügung gestellt werden. *7048 Gefl. Angebote unter U R 93 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Vermietungen

Laden mit Nebenraum sof. zu vermiet., 50 M pro Monat. Ang. unt. B A 2 an die Geschft. *7070

Sehr schöne **5 Zimmerwohnung** Bad, Mansarde, beste zentrale Stadtlage an den Planken, in vornehmem Hause per 1. Februar m. Dr.-Karte abzugeben. Angebote unter U K 86 an die Geschäftsstelle. *7082

Schön gelegene **Neubauwohnung** 2 Zimmer und Küche, p. sofort zu vermieten. Dringlichkeitskarte od. Wohnungstausch erforderlich. Adresse in der Geschäftsstelle. B297

Wohnung 2 Zimm., Küche, Bad, beschlagnahmefrei, ohne Zuschuß zu vermieten. *7054 Telephon 29 442.

Schöne **3 Zimmerwohnung** mit Küche, am Meßplatz, per Auf. Januar zur Friedensmiete bei kl. Unkostenentschädig. zu vermiet. Eilangeb. unter U Y 100 an die Geschäftsstelle. *7066

Leeres Zimmer an alleinsteh. Fräulein od. Herrn zu vermiet. Nähe Heiliggeistkirche. Angebote unt. U Z 1 an die Geschft. *7067

Gut möbl. Zimmer Nähe des Hauptbahnh. zu vermieten. *7057 Näh. L 10, 6, 2. St.

Vermischtes

Geprüfte **Schneiderin** empfiehlt sich für eleg. Damen - Garderobe, Kostüme u. Mäntel in u. außer dem Hause. Zuschrift. unt. U W 97 an die Geschft. *7061

Unterricht

Energ. Nachhilfe in Mathematik für Obertertianer gesucht. Angeb. m. Preis erb. unter U V 91 an die Geschäftsst. *7033

Verloren

Ein großes graues **Umschlagtuch** Brunnenpfad oder Neckarstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei *7033 Jacob, Feudenheim, Eberbacherstr. 63.

MARCHIVUM